

Sicherungsverfilmung

Landesarchiv Berlin

# **Preußische Akademie der Künste**

**Band:**

**I /**

**253**

**- Anfang -**

Giacomo Meyerbeer -  
Stiftung für Tonkünstler

PrAdK

Akademie der Künste, Archiv  
Preussische Akademie der Künste

I/253

PREUBISCHE AKADEMIE DER KUNSTE

Giacomo-Meyerbeer-Stiftung für Tonkünstler

---

---

---

Laufzeit: 1865 - 1922

Blatt: 56

Alt-Signatur: II/023

**Signatur: I/253**

# Akademie der Künste zu Berlin

## Wettbewerb um den Preis der Giacomo Meyerbeer-Stiftung für Tonkünstler für das Jahr 1921

Der Wettbewerb um den Preis der Giacomo Meyerbeer-Stiftung für Tonkünstler wird mit Ermächtigung des Stiftungskuratoriums für das Jahr 1921 hiermit ausgeschrieben.

### I. Bewerbungsbedingungen sind folgende:

Der Bewerber muß:

1. in Deutschland geboren und erzogen sein und darf außerdem das 30. Lebensjahr nicht überschritten haben (für ehemalige Kriegsteilnehmer sind Ausnahmen von letzterer Bestimmung anhängig, je nach der im Seeresdienst verbrachten Zeit. Zugelassen werden jedoch nur Musiker im Höchstalter von 34 Jahren).
2. die Studien auf einem der nachbenannten Musikunterrichtsinstitute, und zwar
  - a) der zur Akademie der Künste gehörigen Lehranstalten für Musik (akademische Meisterschulen für musikalische Komposition, akademische Hochschule für Musik, akademisches Institut für Kirchenmusik),
  - b) dem Sternschen Konservatorium für Musik in Berlin,
  - c) dem Klindworth-Scharwenka-Konservatorium für Musik in Berlin,
  - d) dem Konservatorium für Musik in Köln,
  - e) dem Dr. Hochschen Konservatorium in Frankfurt a. M.,
  - f) dem Raffschen Konservatorium in Frankfurt a. M.oder bei einem Ordentlichen Mitgliede der Musiksektion der Akademie der Künste in Berlin machen oder gemacht haben. Es kommen jedoch nur diejenigen Ordentlichen Mitglieder in Frage, die ihren Wohnsitz in Preußen haben.
3. sich über seine Befähigung und seine Studien durch Zeugnisse seiner Lehrer ausweisen.

### II. Die Preisaufgaben bestehen

- a) in einer achsstimmigen Vokaldoppelfuge für zwei Chöre, deren Hauptthema mit dem Texte von den Preisrichtern aufgegeben wird,
- b) in einer Ouvertüre für großes Orchester,
- c) in einem dramatischen Werk für Solostimmen und Orchester (nach Belieben der Bewerber auch Chor), dessen Aufführung 20 bis 40 Minuten in Anspruch nimmt. Der Text kann von den Bewerbern frei gewählt werden.

III. Die Anmeldung zu dem Wettbewerbe muß unter Beifügung der vorstehend unter I angegebenen Zeugnisse bis zum 10. Juli 1920 an die Akademie der Künste in Berlin W8, Pariser Platz 4, erfolgen. Die Zusendung des Themas für die achsstimmige Vokaldoppelfuge erfolgt nach Prüfung der Bewerbungsgesuche.

IV. Die Arbeiten müssen bis zum 1. April 1921 in eigenhändiger, sauberer und leserlicher Schrift versiegelt an die Akademie der Künste kostenfrei eingesandt werden. Ein den Namen des Bewerbers enthaltender, versiegelter Briefumschlag muß dem Gesuche beiliegen. Dieser sowie die eingereichten Arbeiten sind mit einem gleichlautenden Motto zu versehen.

Der Briefumschlag muß ferner eine schriftliche Versicherung an Eidesstatt enthalten, aus der hervorgeht, daß die eingereichten Arbeiten von dem Bewerber selbständig und ohne fremde Beihilfe gefertigt sind.

Das Manuskript der preisgekrönten Arbeiten wird Eigentum der Akademie der Künste zu Berlin. Die unersetzten Umschläge nebst den zugehörigen Arbeiten werden den sich persönlich oder schriftlich legitimierenden Bewerbern durch das Bureau der Akademie der Künste zurückgegeben werden.

V. Der Preis besteht in einem Stipendium in Höhe von 6000 M. Ob dieses zu einer achtzehnmonatigen Studienreise, wie im Stiftungsstatut vorgeschrieben, verwendet werden soll, darüber wird vom Kuratorium nach Bestimmung getroffen werden.

Der Preisträger ist verpflichtet, als Beweis seiner fortgesetzten künstlerischen Tätigkeit nach gewissen vorzuschreibenden Zeiträumen an die unterzeichnete Sektion der Akademie der Künste zu Berlin zwei eigene größere Kompositionen einzusenden. Die eine muß eine Ouvertüre oder ein Sinfoniesatz, die andere das Fragment einer Oper oder eines geistlichen Vokalwerkes sein, dessen Aufführung etwa eine Viertelstunde dauern würde.

VI. Die Zahlung des Stipendiums erfolgt auf Anweisung des Vorsitzenden des Kuratoriums der Giacomo Meyerbeer-Stiftung in drei Raten.

VII. Das Kollegium der Preisrichter besteht statutengemäß aus den in Berlin wohnhaften Ordentlichen Mitgliedern der Musiksektion der Akademie der Künste zu Berlin, dem Direktor der akademischen Hochschule für Musik, dem Intendanten und den Kapellmeistern der hiesigen Staatsoper, den Direktoren des Sternschen und des Klindworth-Scharwenka-Konservatoriums in Berlin.

Berlin, den 30. April 1920.

Der Senat, Sektion für Musik  
Friedr. E. Koch

# Wettbewerb um den Preis der Giacomo Meyerbeer'schen Stiftung für Tonkünstler.

für das Jahr 1908.

Der Wettbewerb um den Preis der Giacomo Meyerbeer'schen Stiftung für Tonkünstler wird hierdurch mit Ermächtigung des Stiftungskuratoriums für das Jahr 1908 eröffnet.

- I. Um zu demselben zugelassen zu werden, muss der Konkurrent:
  1. in Deutschland geboren und erzogen sein, und darf das 28. Jahr nicht überschritten haben,
  2. seine Studien in einer der zur Königlichen Akademie der Künste gehörigen Lehranstalten für Musik (Akademische Meisterschulen für musikalische Komposition, Akademische Hochschule für Musik, Akademisches Institut für Kirchenmusik) oder in dem Stern'schen, dem Klindworth-Scharwenka'schen Konservatorium für Musik in Berlin oder in dem Konservatorium für Musik in Köln gemacht haben,
  3. sich über seine Befähigung und seine Studien durch Zeugnisse seiner Lehrer ausweisen.
- II. Die Preisaufgaben bestehen:
  - a) in einer achtstimmigen Vokal-Doppelfuge, deren Hauptthema mit dem Text von den Preisrichtern gegeben wird,
  - b) in einer Ouvertüre für großes Orchester,
  - c) in einer durch ein entsprechendes Instrumentalvorspiel einzuleitenden dramatischen Kantate für drei Stimmen mit Orchesterbegleitung, deren Text den Bewerbern mitgeteilt wird.
- III. Die Bewerber haben ihre Anmeldung nebst den betreffenden Zeugnissen (ad I. 1, 2 und 3) mit genauer Angabe ihrer Wohnung der Königlichen Akademie der Künste, Berlin W. 64, Pariser Platz 4, bis zum 1. Mai 1907 auf ihre Kosten einzusenden. Die Zusendung des Themas der Vokal-Doppelfuge, sowie des Textes der Kantate an die den gestellten Bedingungen entsprechenden Bewerber erfolgt in der Zeit vom 15. Mai bis 1. Juni 1907.
- IV. Die Arbeiten müssen bis zum 1. Februar 1908 in eigenhändiger, sauberer und leserlicher Schrift versiegelt an die Königliche Akademie der Künste kostenfrei abgeliefert werden. Den Arbeiten ist ein, den Namen des Bewerbers enthaltender versiegelter Umschlag beizufügen, dessen Aussenseite mit einem ebenfalls auf dem Titel der Arbeiten befindlichen Motto zu versehen ist. Das Manuskript der preisgekrönten Arbeiten verbleibt Eigentum der Königlichen Akademie der Künste. Die Verkündigung des Siegers und Zuerkennung des Preises erfolgt Ende Mai 1908. Die uneröffneten Umschläge nebst den betreffenden Arbeiten werden dem sich persönlich oder schriftlich legitimierenden Eigentümer durch den Inspektor der Königlichen Akademie der Künste zurückgegeben werden.
- V. Der Preis besteht für den diesmaligen Wettbewerb in einem auf 4500 Mark erhöhten Stipendium, welches der Sieger zum Zwecke weiterer musikalischer Ausbildung, insbesondere für eine Studienreise nach Maßgabe später erfolgender besonderer Anordnungen zu verwenden hat.  
Der Sieger ist verpflichtet, als Beweis seiner fortgesetzten künstlerischen Tätigkeit nach gewissen vorzuschreibenden Zeiträumen an die unterzeichnete Sektion der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin zwei eigene größere Kompositionen einzusenden. Die eine muß eine Ouvertüre oder ein Symphoniesatz, die andere das Fragment einer Oper oder eines Oratoriums (Psalm oder einer Messe) sein, dessen Ausführung etwa eine Viertelstunde dauern würde.
- VI. Die Zahlung des Stipendiums erfolgt auf Anweisung des Vorsitzenden des Stiftungs-Kuratoriums und zwar in drei Raten, deren erste beim Antritt der Studienreise, deren zweite und dritte aber erst nach Einsendung je einer der unter V. geforderten Arbeiten fällig werden.
- VII. Das Kollegium der Preisrichter besteht statutenmäßig aus den in Berlin wohnhaften Ordentlichen Mitgliedern der Musik-Sektion der Königlichen Akademie der Künste, den Kapellmeistern der hiesigen Königlichen Oper und dem Direktor des Stern'schen Konservatoriums.

Berlin, den 26. Februar 1907.

DER SENAT DER KÖNIGLICHEN AKADEMIE DER KÜNSTE,  
SEKTION FÜR MUSIK.

R. RADECKE.



KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN.

Wettbewerb um den Preis der Giacomo Meyerbeer'schen Stiftung  
für Tonkünstler.

für das Jahr 1908.

Der Wettbewerb um den Preis der Giacomo Meyerbeer'schen Stiftung für Tonkünstler wird hierdurch mit Ermächtigung des Stiftungskuratoriums für das Jahr 1908 eröffnet.

- I. Um zu demselben zugelassen zu werden, muss der Konkurrent:
  1. in Deutschland geboren und erzogen sein, und darf das 28. Jahr nicht überschritten haben,
  2. seine Studien in einer der zur Königlichen Akademie der Künste gehörigen Lehranstalten für Musik (Akademische Meisterschulen für musikalische Komposition, Akademische Hochschule für Musik, Akademisches Institut für Kirchenmusik) oder in dem Stern'schen, dem Klindworth-Scharwenka'schen Konservatorium für Musik in Berlin oder in dem Konservatorium für Musik in Köln gemacht haben,
  3. sich über seine Befähigung und seine Studien durch Zeugnisse seiner Lehrer ausweisen.
- II. Die Preisaufgaben bestehen:
  - a) in einer achtstimmigen Vokal-Doppelfuge, deren Hauptthema mit dem Text von den Preisrichtern gegeben wird,
  - b) in einer Ouvertüre für großes Orchester,
  - c) in einer durch ein entsprechendes Instrumentalvorspiel einzuleitenden dramatischen Kantate für drei Stimmen mit Orchesterbegleitung, deren Text den Bewerbern mitgeteilt wird.
- III. Die Bewerber haben ihre Anmeldung nebst den betreffenden Zeugnissen (ad I. 1, 2 und 3) mit genauer Angabe ihrer Wohnung der Königlichen Akademie der Künste, Berlin W. 64, Pariser Platz 4, bis zum 1. Mai 1907 auf ihre Kosten einzusenden. Die Zusendung des Themas der Vokal-Doppelfuge, sowie des Textes der Kantate an die den gestellten Bedingungen entsprechenden Bewerber erfolgt in der Zeit vom 15. Mai bis 1. Juni 1907.
- IV. Die Arbeiten müssen bis zum 1. Februar 1908 in eigenhändiger, sauberer und leserlicher Schrift versiegelt an die Königliche Akademie der Künste kostenfrei abgeliefert werden. Den Arbeiten ist ein, den Namen des Bewerbers enthaltender versiegelter Umschlag beizufügen, dessen Aussenseite mit einem ebenfalls auf dem Titel der Arbeiten befindlichen Motto zu versehen ist. Das Manuskript der preisgekrönten Arbeiten verbleibt Eigentum der Königlichen Akademie der Künste. Die Verkündigung des Siegers und Zuerkennung des Preises erfolgt Ende Mai 1908. Die uneröffneten Umschläge nebst den betreffenden Arbeiten werden dem sich persönlich oder schriftlich legitimierenden Eigentümer durch den Inspektor der Königlichen Akademie der Künste zurückgegeben werden.
- V. Der Preis besteht für den diestmaligen Wettbewerb in einem auf 4500 Mark erhöhten Stipendium, welches der Sieger zum Zwecke weiterer musikalischer Ausbildung, insbesondere für eine Studienreise nach Maßgabe später erfolgender besonderer Anordnungen zu verwenden hat.

Der Sieger ist verpflichtet, als Beweis seiner fortgesetzten künstlerischen Tätigkeit nach gewissen vorzuschreibenden Zeiträumen an die unterzeichnete Sektion der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin zwei eigene größere Kompositionen einzusenden. Die eine muß eine Ouvertüre oder ein Symphoniesatz, die andere das Fragment einer Oper oder eines Oratoriums (Psalms oder einer Messe) sein, dessen Ausführung etwa eine Viertelstunde dauern würde.
- VI. Die Zahlung des Stipendiums erfolgt auf Anweisung des Vorsitzenden des Stiftungs-Kuratoriums und zwar in drei Raten, deren erste beim Antritt der Studienreise, deren zweite und dritte aber erst nach Einsendung je einer der unter V. geforderten Arbeiten fällig werden.
- VII. Das Kollegium der Preisrichter besteht statutenmäßig aus den in Berlin wohnhaften Ordentlichen Mitgliedern der Musik-Sektion der Königlichen Akademie der Künste, den Kapellmeistern der hiesigen Königlichen Oper und dem Direktor des Stern'schen Konservatoriums.

Berlin, den 26. Februar 1907.

DER SENAT DER KÖNIGLICHEN AKADEMIE DER KÜNSTE,  
SEKTION FÜR MUSIK.

R. RADECKE.

# Preisaufgaben

zu dem

Wettbewerb

der

Meyerbeer'schen Stiftung

für das Jahr 1904.

I.

### Achtstimmige Vokal-Doppel-Fuge.



Gegenthema: Et exaudi me.

II.

### Ouverture für grosses Orchester.

III.

### Eginhard und Emma.

Kantate für drei Solostimmen.

Dichtung von Theobald Rehbaum.

Kaiser Karl (Bass).

Eginhard (Tenor).

Emma (Sopran).



Emma  
 (vor der Waldhütte sitzend, ihr Kind im Schoß haltend).  
 Mein Trost! Meine Wonne!  
 Mein holdes Glück! —  
 Sollt' ich beklagen,  
 Was ich verloren?  
 Sollt' ich bereuen,  
 Was ich erkoren?  
 Ist nicht selig und fröhlich mein Los,  
 Halt' ich mein blühendes Kind im Schoß?  
 Ja, gewendet ist mein Geschick:  
 Neues Hoffen und neues Leben  
 Sind mir in Dir vom Himmel gegeben,  
 Mein Trost, meine Wonne, mein holdes Glück!

Eginhard (kommt mit Jagdbeute)  
 O welch ein Bild, wie lieblich und wie hold!  
 Mein süßes Weib, mein ros'ges Kind,  
 Verklärt vom letzten Sonnengold,  
 Das wie mit einem Heil'genschein  
 So licht und rein  
 Das traute Paar umspinnt!  
 So sass die Benedeite,  
 Das Himmelskind, die Rose  
 Von Jericho, im Schosse,  
 Sankt Joseph ihr zur Seite,  
 In jener heil'gen Wundernacht,  
 Die aller Welt das Heil gebracht.

Emma.  
 O frev'le nicht! Die Himmelskönigin,  
 Und ich, die Arme, die Sünderin!  
 Sie, aller Reinheit lichte Krone,  
 Begnadet mit dem Gottessohne,  
 Und ich, von irdischer Leidenschaft  
 Zu sträflichem Tun dahingerafft,

Gerichtet, geächtet, verbannt, vertrieben  
 Vom Vaterhaus, von meinen Lieben,  
 Ein armes, sündhaft schwaches Weib!

Eginhard.  
 Und wer, Du Ärmste, hat es verschuldet,  
 Was Du erduldet?  
 Nur ich allein!  
 Durch mich nur musst Du so elend sein!

(Arie.)  
 O vergieh ihm, dem Verführer,  
 Der Dir alles hat geraubt,  
 Als Du seinen Flammenworten,  
 Seinen Schwüren einst geglaubt!  
 O vergieh mir, was Du leidest,  
 Wenn Du schmerzlich alles meidest,  
 Was das Leben Dir geschmückt:  
 Glanz und Reichtum, Seelenfrieden,  
 Alles, was Dich sonst hienieden  
 Hat beseligt und beglückt!

Emma.  
 Geliebter Mann,  
 Was klagst Du Dich an?  
 Dich verblendet ein Wahn:  
 Nicht Du bist schuldig! Was wir getan,  
 Ein Schicksal war's, es musste gescheh'n!  
 Wie konnten wir ihm widerstehn?

Wahre Liebe, echte Treue  
 Darf mit gläubigem Vertrauen  
 Ohne Zagen, ohne Reue  
 Hoffend auf den Himmel schauen.  
 Der die Prüfung uns gesandt,  
 Führet uns auf dunkeln Wegen  
 Wieder auch dem Licht entgegen  
 An getreuer Vaterhand.

Eginhard (zugleich).  
 Der die Prüfung uns gesandt,  
 u. s. w.

Kaiser Karl.

Die Hörner verschallen  
In weiter Ferne —  
Ich bin allein in Waldeshallen!  
Und über mir  
Am Himmelsrevier  
Der silberne Schein der ersten Sterne.  
Wo find' ich Rast  
Nach eifrigem Waldwerks Mühe und Last?  
Feucht und kühl  
Der moosige Pfühl  
Zu meinen Füßen,  
Und einzige Labe  
Dem durstigen Mund  
Der murmelnde Bach  
Im felsigen Grund.  
— Doch wie? Ein Licht,  
Das tröstlich flimmernd die Nacht durchbricht?  
Leise spähend schleich' ich heran —  
Ein junges Weib — ein stattlicher Mann —  
War's möglich? Ewiger Gott!  
Was muss ich sehen, muss ich finden?  
Emma, mein Kind — und Eginhard —  
Die ich verstossen, die ich vertrieben,  
Die zu vergessen  
Ich mich vermessen,  
Und nimmer aufgehört zu lieben! —  
Ob sie mich hassen?  
Ob sie mir fluchen?  
Ich will sie prüfen,  
Ihr Herz ergründen —  
Mich schirmt das Dunkel und diese Tracht. —  
— Gott zum Gruss, Ihr lieben Leute!  
Ein verirrter Jägersmann,  
Der verloren Tross und Meute,  
Spricht bei Euch um Obdach an.

Emma und Eginhard.

Gerne sei es Euch beschieden,  
Tretet in die Hütte ein!

Sollt in unsers Hauses Frieden  
Herzlich uns willkommen sein.

Kaiser Karl (zugleich).

In des Hauses stillen Frieden  
Trete ich voll Freude ein;  
Rast und Ruhe soll dem Müden  
Herzlich nun willkommen sein.

Kaiser Karl.

Ihr lieben Wirte, dass ich's nur gestehe:  
Ein Wunder scheint mir, was ich sehe!  
Fern von den Menschen hier,  
Im wilden Waldrevier  
Find' ich ein Paar von so besond'rer Art:  
Euch, junge Frau, so hold und zart,  
Und Euch, den stattlich edlen Mann,  
Der seine Herkunft nicht verbergen kann.  
Gewiss nicht immer war der wilde Wald,  
Ihr Lieben, Euer Aufenthalt.

Eginhard.

So ist es — ja, Ihr habt's erraten:  
Wir sind verbannt!  
Das Heimatland  
Ist uns verschlossen durch unsere Taten.  
Wir hörten nicht  
Die Stimme der Pflicht —  
Doch wurde es kund;  
Mit zürnendem Mund  
Trieb uns in Winters Schrecken und Graus  
Der Vater in die Fremde hinaus.

Eginhard und Emma.

So blüssen wir in bitt'rer Reue,  
Was wir gefehlt an Sitt' und Pflicht;  
Doch stark in Liebe und in Treue  
Verzagen wir und klagen nicht.

Kaiser Karl.

O welch' ein Vater, der sein Kind verstieß,  
Der es im Elend schmachten liess!

Grausamer Härte klage ich ihn an,  
Den strengen Mann,  
Unmenschlichkeit, die kaum zu fassen!  
Ihr müsst ihm fluchen, müsst ihn hassen!

Emma.

Was sagst Du da! O schmähe ihn nicht!  
Ging er auch strenge in's Gericht,  
So dürfen wir uns nicht beklagen  
Und müssen unser Los geduldig tragen.  
Ihm fluchen? Möge Gott es Dir verzeih'n!  
Ihn hassen, ihn? Wir flehn für ihn um Segen  
Und schliessen, eh' wir uns zur Ruhe legen,  
In unser Nachtgebet ihn ein.

Kaiser Karl.

O meine Kinder, blicket her!  
Der vor Euch steht, er ist es, er,  
Der Euch verstieß, der mehr als Ihr gelitten  
Von seiner Härte, seinem Wahn!  
Wollt Ihr vergessen, was er Euch getan?  
Darf er Euch um Verzeihung bitten?

Emma und Eginhard.

O höchste Wonne, sel'ger Augenblick!  
So giebst Du alles, alles uns zurück!

Kaiser Karl, Emma und Eginhard.

Neu gefunden, neu verbunden!  
Durch die trüben Wolken bricht  
Nach der Trennung schweren Stunden  
Hell der Sonne gold'nes Licht!  
Lasst uns dem Allmächt'gen danken,  
Der dies Wunder hat vollbracht!  
Seine Treue sonder Wanken  
Schirmte uns in Not und Nacht.

Theobald Rehbaum.

Otto v. Holten, Berlin C.

# Preisaufgaben

zu dem

## Wettbewerb

der

## Meyerbeer'schen Stiftung

für das Jahr 1904.

I.

### Achtstimmige Vokal-Doppel-Fuge.



Gegenthema: Et exaudi me.

II.

### Ouverture für grosses Orchester.

III.

### Eginhard und Emma.

Kantate für drei Solostimmen.

Dichtung von Theobald Rehbaum.

Kaiser Karl (Bass).

Eginhard (Tenor).

Emma (Sopran).

Emma

(vor der Waldhütte sitzend, ihr Kind im Schoß haltend).

Mein Trost! Meine Wonne!  
Mein holdes Glück! —  
Sollt' ich beklagen,  
Was ich verloren?  
Sollt' ich bereuen,  
Was ich erkoren?  
Ist nicht selig und fröhlich mein Los,  
Halt' ich mein blühendes Kind im Schoß?  
Ja, gewendet ist mein Geschick:  
Neues Hoffen und neues Leben  
Sind mir in Dir vom Himmel gegeben,  
Mein Trost, meine Wonne, mein holdes Glück!

Eginhard (kommt mit Jagdbeute).

O welch ein Bild, wie lieblich und wie hold!  
Mein süßes Weib, mein ros'ges Kind,  
Verklärt vom letzten Sonnengold,  
Das wie mit einem Heil'genschein  
So licht und rein  
Das traute Paar umspinnt!  
So sass die Benedeite,  
Das Himmelskind, die Rose  
Von Jericho, im Schosse,  
Sankt Joseph ihr zur Seite,  
In jener heil'gen Wundernacht,  
Die aller Welt das Heil gebracht.

Emma.

O frev'le nicht! Die Himmelskönigin,  
Und ich, die Arme, die Sünderin!  
Sie, aller Reinheit lichte Krone,  
Begnadet mit dem Gottessohne,  
Und ich, von irdischer Leidenschaft  
Zu sträflichem Tun dahingerafft,

Gerichtet, geächtet, verbannt, vertrieben  
Vom Vaterhaus, von meinen Lieben,  
Ein armes, sündhaft schwaches Weib!

Eginhard.

Und wer, Du Ärmste, hat es verschuldet,  
Was Du erduldet?  
Nur ich allein!  
Durch mich nur musst Du so elend sein!

(Arie.)

O vergieb ihm, dem Verführer,  
Der Dir alles hat geraubt,  
Als Du seinen Flammenworten,  
Seinen Schwüren einst geglaubt!  
O vergieb mir, was Du leidest,  
Wenn Du schmerzlich alles meidest,  
Was das Leben Dir geschmückt:  
Glanz und Reichtum, Seelenfrieden,  
Alles, was Dich sonst hienieden  
Hat beseligt und beglückt!

Emma.

Geliebter Mann,  
Was klagst Du Dich an?  
Dich verblendet ein Wahn:  
Nicht Du bist schuldig! Was wir getan,  
Ein Schicksal war's, es musste gesch'eh'n!  
Wie konnten wir ihm widerstehn?

Wahre Liebe, echte Treue  
Darf mit gläubigem Vertrauen  
Ohne Zagen, ohne Reue  
Hoffend auf gen Himmel schauen.  
Der die Prüfung uns gesandt,  
Führet uns auf dunkeln Wegen  
Wieder auch dem Licht entgegen  
An getreuer Vaterhand.

Eginhard (zugleich).

Der die Prüfung uns gesandt,  
u. s. w.

Kaiser Karl:

Die Hörner verschallen  
In weiter Ferne —  
Ich bin allein in Waldeshallen!  
Und über mir  
Am Himmelsrevier  
Der silberne Schein der ersten Sterne.  
Wo find' ich Rast  
Nach eifrigem Waidwerks Mühe und Last?  
Feucht und kühl  
Der moosige Pfuhl  
Zu meinen Füßen,  
Und einzige Labe  
Dem durstigen Mund  
Der murrende Bach  
Im felsigen Grund.  
— Doch wie? Ein Licht,  
Das tröstlich flimmernd die Nacht durchbricht?  
Leise spähend schleich' ich heran —  
Ein junges Weib — ein stattlicher Mann —  
War's möglich? Ewiger Gott!  
Was muss ich sehen, muss ich finden?  
Emma, mein Kind — und Eginhard —  
Die ich verstossen, die ich vertrieben,  
Die zu vergessen  
Ich mich vermessen,  
Und nimmer aufgehört zu lieben! —  
Ob sie mich hassen?  
Ob sie mir fluchen?  
Ich will sie prüfen,  
Ihr Herz ergründen —  
Mich schirmt das Dunkel und diese Tracht. —  
— Gott zum Gruss, Ihr lieben Leute!  
Ein verirrter Jägersmann,  
Der verloren Tross und Meute,  
Spricht bei Euch um Obdach an.

Emma und Eginhard:

Gerne sei es Euch beschieden,  
Tretet in die Hütte ein!

Sollt in unsers Hauses Frieden  
Herzlich uns willkommen sein.

Kaiser Karl (zugleich):

In des Hauses stillen Frieden  
Trete ich voll Freude ein;  
Rast und Ruhe soll dem Müden  
Herzlich nun willkommen sein.

Kaiser Karl:

Ihr lieben Wirte, dass ich's nur gestehe:  
Ein Wunder scheint mir, was ich sehe!  
Fern von den Menschen hier,  
Im wilden Waldrevier  
Find' ich ein Paar von so besond'rer Art:  
Euch, junge Frau, so hold und zart,  
Und Euch, den stattlich edlen Mann,  
Der seine Herkunft nicht verbergen kann.  
Gewiss nicht immer war der wilde Wald,  
Ihr Lieben, Euer Aufenthalt.

Eginhard:

So ist es — ja, Ihr habt's erraten:  
Wir sind verbannt!  
Das Heimatland  
Ist uns verschlossen durch unsere Taten.  
Wir hörten nicht  
Die Stimme der Pflicht —  
Doch wurde es kund;  
Mit zürnendem Mund  
Trieb uns in Winters Schrecken und Graus  
Der Vater in die Fremde hinaus.

Eginhard und Emma:

So büssen wir in bitt'rer Reue,  
Was wir gefehlt an Sitt' und Pflicht;  
Doch stark in Liebe und in Treue  
Verzagen wir und klagen nicht.

Kaiser Karl:

O welch' ein Vater, der sein Kind verstieß,  
Der es im Elend schmachten liess!



Grausamer Härte klage ich ihn an,  
Den strengen Mann.  
Unmenschlichkeit, die kaum zu fassen!  
Ihr müsst ihm fluchen, müsst ihn hassen!

Emma.

Was sagst Du da! O schmähe ihn nicht!  
Ging er auch streng in's Gericht,  
So dürfen wir uns nicht beklagen  
Und müssen unser Los geduldig tragen.  
Ihm fluchen? Möge Gott es Dir verzeih'n!  
Ihn hassen, ihn? Wir flehn für ihn um Segen  
Und schliessen, eh' wir uns zur Ruhe legen,  
In unser Nachtgebet ihn ein.

Kaiser Karl.

O meine Kinder, blicket her!  
Der vor Euch steht, er ist es, er,  
Der Euch verstieß, der mehr als Ihr gelitten  
Von seiner Härte, seinem Wahn!  
Wollt Ihr vergessen, was er Euch getan?  
Darf er Euch um Verzeihung bitten?

Emma und Eginhard.

O höchste Wonne, sel'ger Augenblick!  
So gibst Du alles, alles uns zurück!

Kaiser Karl, Emma und Eginhard.

Neu gefunden, neu verbunden!  
Durch die trüben Wolken bricht  
Nach der Trennung schweren Stunden  
Hell der Sonne gold'nes Licht!  
Lasst uns dem Allmächt'gen danken,  
Der dies Wunder hat vollbracht!  
Seine Treue sonder Wanken  
Schirmte uns in Not und Nacht.

Theobald Rehbaum.

Otto v. Holten, Berlin C.

# Preisaufgaben

zu dem

## Wettbewerb

der

Meyerbeer'schen Stiftung

für das Jahr 1904.

I.

## Achtstimmige Vokal-Doppel-Fuge.



In - cli - na do - mi - ne au - rem tu - am.

Gegenthema: Et exaudi me.

II.

## Ouverture für grosses Orchester.

III.

## Eginhard und Emma.

Kantate für drei Solostimmen.

Dichtung von Theobald Rehbaum.

Kaiser Karl (Bass).

Eginhard (Tenor).

Emma (Sopran).

Emma

(vor der Waldhütte sitzend, ihr Kind im Schoß haltend).

Mein Trost! Meine Wonne!  
Mein holdes Glück! —  
Sollt' ich beklagen,  
Was ich verloren?  
Sollt' ich bereuen,  
Was ich erkoren?  
Ist nicht selig und fröhlich mein Los,  
Halt' ich mein blühendes Kind im Schoß?  
Ja, gewendet ist mein Geschick:  
Neues Hoffen und neues Leben  
Sind mir in Dir vom Himmel gegeben,  
Mein Trost, meine Wonne, mein holdes Glück!

Eginhard (kommt mit Jagdbeute).

O welch ein Bild, wie lieblich und wie hold!  
Mein süßes Weib, mein ros'ges Kind,  
Verklärt vom letzten Sonnengold,  
Das wie mit einem Heil'genschein  
So licht und rein  
Das traute Paar umspinnt!  
So sass die Benedeite,  
Das Himmelskind, die Rose  
Von Jericho, im Schosse,  
Sankt Joseph ihr zur Seite,  
In jener heil'gen Wundernacht,  
Die aller Welt das Heil gebracht.

Emma.

O frev'le nicht! Die Himmelskönigin,  
Und ich, die Arme, die Sünderin!  
Sie, aller Reinheit lichte Krone,  
Begnadet mit dem Gottessohne,  
Und ich, von irdischer Leidenschaft  
Zu sträflichem Tun dahingerafft,

Gerichtet, geächtet, verbannt, vertrieben  
Vom Vaterhaus, von meinen Lieben,  
Ein armes, sündhaft schwaches Weib!

Eginhard.

Und wer, Du Ärmste, hat es verschuldet,  
Was Du erduldet?  
Nur ich allein!  
Durch mich nur musst Du so elend sein!

(Arie.)

O vergieb ihm, dem Verführer,  
Der Dir alles hat geraubt,  
Als Du seinen Flammenworten,  
Seinen Schwüren einst geglaubt!  
O vergieb mir, was Du leidest,  
Wenn Du schmerzlich alles meidest,  
Was das Leben Dir geschmückt:  
Glanz und Reichtum, Seelenfrieden,  
Alles, was Dich sonst hienieden  
Hat beseligt und beglückt!

Emma.

Geliebter Mann,  
Was klagst Du Dich an?  
Dich verblendet ein Wahn:  
Nicht Du bist schuldig! Was wir getan,  
Ein Schicksal war's, es musste gesch'hn!  
Wie konnten wir ihm widerstehn?

Wahre Liebe, echte Treue  
Darf mit gläubigem Vertrauen  
Ohne Zagen, ohne Reue  
Hoffend auf den Himmel schauen.  
Der die Prüfung uns gesandt,  
Führet uns auf dunkeln Wegen  
Wieder auch dem Licht entgegen  
An getreuer Vaterhand.

Eginhard (zugleich).

Der die Prüfung uns gesandt,  
u. s. w.

Kaiser Karl.

Die Hörner verschallen  
In weiter Ferne —  
Ich bin allein in Waldeshallen!  
Und über mir  
Am Himmelsrevier  
Der silberne Schein der ersten Sterne.  
Wo find' ich Rast  
Nach eifrigem Waidwerks Mühe und Last?  
Feucht und kühl  
Der moosige Pfuhl  
Zu meinen Füßen,  
Und einzige Labe  
Dem durstigen Mund  
Der murmelnde Bach  
Im felsigen Grund.  
— Doch wie? Ein Licht,  
Das tröstlich flimmernd die Nacht durchbricht?  
Leise spähend schleich' ich heran —  
Ein junges Weib — ein stattlicher Mann —  
Wär's möglich? Ewiger Gott!  
Was muss ich sehen, muss ich finden?  
Emma, mein Kind — und Eginhard —  
Die ich verstossen, die ich vertrieben,  
Die zu vergessen  
Ich mich vermessen,  
Und nimmer aufgehört zu lieben! —  
Ob sie mich hassen?  
Ob sie mir fluchen?  
Ich will sie prüfen,  
Ihr Herz ergründen —  
Mich schirmt das Dunkel und diese Tracht. —  
— Gott zum Gruss, ihr lieben Leute!  
Ein verirrter Jägersmann,  
Der verloren Tross und Meute,  
Spricht bei Euch um Obdach an.

Emma und Eginhard.

Gerne sei es Euch beschieden,  
Tretet in die Hütte ein!

Sollt in unsers Hauses Frieden  
Herzlich uns willkommen sein.

Kaiser Karl (zugleich).

In des Hauses stillen Frieden  
Trete ich voll Freude ein;  
Rast und Ruhe soll dem Müden  
Herzlich nun willkommen sein.

Kaiser Karl.

Ihr lieben Wirte, dass ich's nur gestehe:  
Ein Wunder scheint mir, was ich sehe!  
Fern von den Menschen hier,  
Im wilden Waldrevier  
Find' ich ein Paar von so besond'rer Art:  
Euch, junge Frau, so hold und zart,  
Und Euch, den stattlich edlen Mann,  
Der seine Herkunft nicht verbergen kann.  
Gewiss nicht immer war der wilde Wald,  
Ihr Lieben, Euer Aufenthalt.

Eginhard.

So ist es — ja, Ihr habt's erraten:  
Wir sind verbannt!  
Das Heimatland  
Ist uns verschlossen durch unsere Taten.  
Wir hörten nicht  
Die Stimme der Pflicht —  
Doch wurde es kund;  
Mit zürnendem Mund  
Trieb uns in Winters Schrecken und Graus  
Der Vater in die Fremde hinaus.

Eginhard und Emma.

So büssen wir in bitt'rer Reue,  
Was wir gefehlt an Sitt' und Pflicht;  
Doch stark in Liebe und in Treue  
Verzagen wir und klagen nicht.

Kaiser Karl.

O welch' ein Vater, der sein Kind verstieß,  
Der es im Elend schmachten liess!

Grausamer Härte klage\* ich ihn an,  
Den strengen Mann.  
Unmenschlichkeit, die kaum zu fassen!  
Ihr müsst ihm fluchen, müsst ihn hassen!

Emma.

Was sagst Du da! O schmähe ihn nicht!  
Ging er auch streng in's Gericht,  
So dürfen wir uns nicht beklagen  
Und müssen unser Los geduldig tragen.  
Ihm fluchen? Möge Gott es Dir verzeih'n!  
Ihn hassen, ihn? Wir flehn für ihn um Segen  
Und schliessen, eh' wir uns zur Ruhe legen,  
In unser Nachtgebet ihn ein.

Kaiser Karl.

O meine Kinder, blicket her!  
Der vor Euch steht, er ist es, er,  
Der Euch verstieß, der mehr als Ihr gelitten  
Von seiner Härte, seinem Wahn!  
Wollt Ihr vergessen, was er Euch getan?  
Darf er Euch um Verzeihung bitten?

Emma und Eginhard.

O höchste Wonne, sel'ger Augenblick!  
So giebst Du alles, alles uns zurück!

Kaiser Karl, Emma und Eginhard.

Neu gefunden, neu verbunden!  
Durch die trüben Wolken bricht  
Nach der Trennung schweren Stunden  
Hell der Sonne gold'nes Licht!  
Lasst uns dem Allmächt'gen danken,  
Der dies Wunder hat vollbracht!  
Seine Treue sonder Wanken  
Schirmte uns in Not und Nacht.

Theobald Rehbaum.

# Preisaufgaben

zu dem

## Wettbewerb

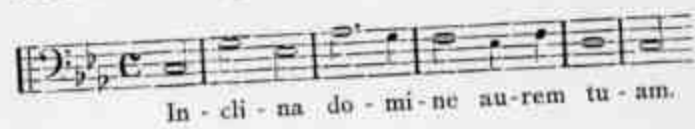
der

## Meyerbeer'schen Stiftung

für das Jahr 1904.

I.

# Achtstimmige Vokal-Doppel-Fuge.



Gegenthema: Et exaudi me.

II.

## Ouverture für grosses Orchester.

III.

## Eginhard und Emma.

Kantate für drei Solostimmen.

Dichtung von Theobald Rehbaum.

Kaiser Karl (Bass).

Eginhard (Tenor).

Emma (Sopran).



Emma

(vor der Waldhütte sitzend, ihr Kind im Schoß haltend).

Mein Trost! Meine Wonne!  
Mein holdes Glück! —  
Sollt' ich beklagen,  
Was ich verloren?  
Sollt' ich bereuen,  
Was ich erkoren?  
Ist nicht selig und fröhlich mein Los,  
Halt' ich mein blühendes Kind im Schoß?  
Ja, gewendet ist mein Geschick:  
Neues Hoffen und neues Leben  
Sind mir in Dir vom Himmel gegeben,  
Mein Trost, meine Wonne, mein holdes Glück!

Eginhard (kommt mit Jagdbeute).

O welch ein Bild, wie lieblich und wie hold!  
Mein süßes Weib, mein ros'ges Kind,  
Verklärt vom letzten Sonnengold,  
Das wie mit einem Heil'genschein  
So licht und rein  
Das traute Paar umspinnt!  
So sass die Benedeite,  
Das Himmelskind, die Rose  
Von Jericho, im Schosse,  
Sankt Joseph ihr zur Seite,  
In jener heil'gen Wundernacht,  
Die aller Welt das Heil gebracht.

Emma.

O frey'le nicht! Die Himmelskönigin,  
Und ich, die Arme, die Sünderin!  
Sie, aller Reinheit lichte Krone,  
Begnadet mit dem Gottessohne,  
Und ich, von irdischer Leidenschaft  
Zu sträflichem Tun dahingerafft,

Gerichtet, geächtet, verbannt, vertrieben  
Vom Vaterhaus, von meinen Lieben,  
Ein armes, sündhaft schwaches Weib!

Eginhard.

Und wer, Du Ärmste, hat es verschuldet,  
Was Du erduldet?  
Nur ich allein!  
Durch mich nur musst Du so elend sein!

(Arie.)

O vergieh ihm, dem Verführer,  
Der Dir alles hat geraubt,  
Als Du seinen Flammenworten,  
Seinen Schwüren einst geglaubt!  
O vergieh mir, was Du leidest,  
Wenn Du schmerzlich alles meidest,  
Was das Leben Dir geschmückt:  
Glanz und Reichtum, Seelenfrieden,  
Alles, was Dich sonst hienieden  
Hat beseligt und beglückt!

Emma.

Geliebter Mann,  
Was klagst Du Dich an?  
Dich verblendet ein Wahn:  
Nicht Du bist schuldig! Was wir getan,  
Ein Schicksal war's, es musste gesch'h'n!  
Wie konnten wir ihm widerstehn?

Wahre Liebe, echte Treue  
Darf mit gläubigem Vertrauen  
Ohne Zagen, ohne Reue  
Hoffend auf gen Himmel schauen.  
Der die Prüfung uns gesandt,  
Führet uns auf dunkeln Wegen  
Wieder auch dem Licht entgegen  
An getreuer Vaterhand.

Eginhard (zugleich).

Der die Prüfung uns gesandt,  
u. s. w.

Kaiser Karl.

Die Hörner verschallen  
In weiter Ferne —  
Ich bin allein in Waldeshallen!  
Und über mir  
Am Himmelsrevier  
Der silberne Schein der ersten Sterne.  
Wo find' ich Rast  
Nach eifrigem Waldwerks Mühe und Last?  
Feucht und kühl  
Der moosige Pfuhl  
Zu meinen Füßen,  
Und einzige Labe  
Dem durstigen Mund  
Der murmelnde Bach  
Im felsigen Grund.  
— Doch wie? Ein Licht,  
Das tröstlich flimmernd die Nacht durchbricht?  
Leise spähend schleich' ich heran —  
Ein junges Weib — ein stattlicher Mann —  
Wär's möglich? Ewiger Gott!  
Was muss ich sehen, muss ich finden?  
Emma, mein Kind — und Eginhard —  
Die ich verstossen, die ich vertrieben,  
Die zu vergessen  
Ich mich vermessen,  
Und nimmer aufgehört zu lieben! —  
Ob sie mich hassen?  
Ob sie mir fluchen?  
Ich will sie prüfen,  
Ihr Herz ergründen —  
Mich schirmt das Dunkel und diese Tracht. —  
— Gott zum Gruss, Ihr lieben Leute!  
Ein verirrter Jägersmann,  
Der verloren Tross und Meute,  
Spricht bei Euch um Obdach an.

Emma und Eginhard.

Gerne sei es Euch beschieden,  
Tretet in die Hütte ein!

Sollt in unsers Hauses Frieden  
Herzlich uns willkommen sein.

Kaiser Karl (zugleich).

In des Hauses stillen Frieden  
Trete ich voll Freude ein;  
Rast und Ruhe soll dem Müden  
Herzlich nun willkommen sein.

Kaiser Karl.

Ihr lieben Wirte, dass ich's nur gestehe:  
Ein Wunder scheint mir, was ich sehe!  
Fern von den Menschen hier,  
Im wilden Waldrevier  
Find' ich ein Paar von so besond'rer Art:  
Euch, junge Frau, so hold und zart,  
Und Euch, den stattlich edlen Mann,  
Der seine Herkunft nicht verbergen kann.  
Gewiss nicht immer war der wilde Wald,  
Ihr Lieben, Euer Aufenthalt.

Eginhard.

So ist es — ja, Ihr habt's erraten:  
Wir sind verbannt!  
Das Heimatland  
Ist uns verschlossen durch unsere Taten.  
Wir hörten nicht  
Die Stimme der Pflicht —  
Doch wurde es kund;  
Mit zürnendem Mund  
Trieb uns in Winters Schrecken und Graus  
Der Vater in die Fremde hinaus.

Eginhard und Emma.

So büssen wir in bitt'rer Reue,  
Was wir gefehlt an Sitt' und Pflicht;  
Doch stark in Liebe und in Treue  
Verzagen wir und klagen nicht.

Kaiser Karl.

O welch' ein Vater, der sein Kind verstieß,  
Der es im Elend schmachten liess!

Grausamer Härte klage ich ihn an,  
Den strengen Mann.  
Unmenschlichkeit, die kaum zu fassen!  
Ihr müsst ihm fluchen, müsst ihn hassen!

Emma.

Was sagst Du da! O schmähe ihn nicht!  
Ging er auch strenge in's Gericht,  
So dürfen wir uns nicht beklagen  
Und müssen unser Los geduldig tragen.  
Ihm fluchen? Möge Gott es Dir verzeih'n!  
Ihn hassen, ihn? Wir flehn für ihn um Segen  
Und schliessen, eh' wir uns zur Ruhe legen,  
In unser Nachtgebet ihn ein.

Kaiser Karl.

O meine Kinder, blicket her!  
Der vor Euch steht, er ist es, er,  
Der Euch verstieß, der mehr als Ihr gelitten  
Von seiner Härte, seinem Wahn!  
Wollt Ihr vergessen, was er Euch getan?  
Darf er Euch um Verzeihung bitten?

Emma und Eginhard.

O höchste Wonne, sel'ger Augenblick!  
So giebst Du alles, alles uns zurück!

Kaiser Karl, Emma und Eginhard.

Neu gefunden, neu verbunden!  
Durch die trüben Wolken bricht  
Nach der Trennung schweren Stunden  
Heil der Sonne gold'nes Licht!  
Lasst uns dem Allmächt'gen danken,  
Der dies Wunder hat vollbracht!  
Seine Treue sonder Wanken  
Schirmte uns in Not und Nacht.

Theobald Rehbaum.

Otto v. Holten, Berlin C.

# Preisaufgaben

zu dem

## Wettbewerb

der

### Meyerbeer'schen Stiftung

für das Jahr 1902.



BERLIN.

Otto v. Holten, Kunst- und Buchdruckerei  
Neue Grün-Strasse 13.

I.

Chor-Doppel-Fuge.



Gegenthema: Und seine Güte währet ewiglich.

II.

Ouverture für grosses Orchester.

III.

Kantate.

DIE HEIMKEHR  
DES VERLORENEN SOHNES.

PERSONEN:

DER VATER . . . . Bass.  
DIE MUTTER . . . . Alt.  
DER SOHN . . . . Tenor.

DER SOHN. (Recitativ.)

Vollendet ist die Fahrt — ich bin zur Stelle!  
Zum Tode müd', mit wunden Füßen  
Darf ich des Elternhauses heil'ge Schwelle,  
Dahingestreckt im Staube, nun begrüßen.  
— Wie oft wollt' ich verzagen,  
Wie oft fühlt' ich die Kräfte mir versagen!  
Und immer wieder trieb mich fort  
Ein dunkler Drang zu diesem Ort. — —

Jedoch — was will ich hier?  
Zeigt sich ein letzter Hoffnungsschimmer mir?  
Umsonst der Weg, verfehlt mein Streben!  
Wie könnten noch die Eltern mir vergeben,  
Was ich im Frevelmuth gethan?  
Es ist umsonst — mein Hoffen war ein Wahn!

(Arie.)

Allzugross ist meine Schuld!  
Keine Busse, keine Reue  
Bringt mir nun zurück auf's Neue  
Ihr Verzeihen, ihre Huld.  
Spottend ihrer Treu' und Liebe,  
Stürmt' in's Leben ich hinein,  
Folgte thöricht nur allein  
Meinem heissen, wilden Triebe.  
Darf er flehend ihnen nah'n,

Der vergiftet hat ihr Leben?  
Niemals werden sie vergeben,  
Was er ihnen angethan.  
Allzugross ist meine Schuld!  
Keine Busse, keine Reue  
Bringt mir nun zurück auf's Neue  
Ihr Verzeihen, ihre Huld!

### DIE MUTTER.

Ein fremder Mann? Was thut er hier,  
Im Staube liegend an des Hauses Thür?  
Mit Lumpen kaum bedeckt die hager'n Glieder,  
Mit wirren Haaren, langem Bart — —  
Sank er ermattet an der Pforte nieder  
Nach mühevoller Wanderfahrt?  
Er soll um Obdach nicht vergebens fleh'n,  
Nicht ohne Trost von hinnen geh'n. —  
— Erhebe dich! — —

Was seh' ich? Grosser Gott — —  
Mein Sohn — mein Sohn, der lang' Verlor'ne —  
Und so zurückgekehrt! — ein Jammerbild,  
Verkommen — auf den bleichen Wangen  
Des Hungers Spuren, im Gewand  
Des ärmsten Bettlers, staubbedeckt —!  
O Herr des Himmels, strafest du  
So hart ein Mutterherz?

### DER SOHN. (Arie.)

Mutter, o Mutter! — Ja, darf ich es wagen,  
Ich, der Verlor'ne, dich so zu nennen?  
Willst du als Sohn ihn wieder erkennen,

Der dir tausend Wunden geschlagen?  
Wehe! für alle Liebe und Treue,  
Die, o Gute, du mir geweiht,  
Lohnte ich frevelnd dir immer auf's Neue  
Nur mit Jammer und Herzeleid.  
Aber der Himmel, er hat gerichtet!  
Siehe mich hier  
Nun als Bettler, zerschmettert, vernichtet —  
Sieh' mich im Staube vor dir!  
Mutter, o kannst du mir noch verzeih'n,  
Darf ich dein Sohn noch sein?

### DIE MUTTER.

Du fragest noch? — Mein Sohn, mein armer Sohn  
Wer kann des Mutterherzens Tiefe messen?  
Wie kann ein Weib des Kindes wohl vergessen,  
Das einst, ihr Stolz und ihre höchste Lust,  
Geruht an ihrer Brust?

(Arie und Duett.)

Alle die Qualen und alle die Wunden  
Sind vergessen, verweht im Wind,  
Seit ich wieder nun habe gefunden  
Mein geliebtes, mein reuiges Kind.  
War auch gross die Sünde, die Schuld,  
Die du frevelnd auf dich geladen:  
Grösser ist doch des Allmächtigen Huld,  
Grösser und reicher der Hort der Gnaden.  
Liebe wird den Gesunkenen heben,  
Wird ihn weihen zu neuem Leben;  
Wird doch jegliches Wunder vollbracht  
Durch der Liebe erlösende Macht.



DER SOHN.

War auch gross die Sünde, die Schuld,  
Die ich frevelnd auf mich geladen:  
Grösser ist doch des Allmächtigen Huld,  
Grösser und reicher der Hort der Gnaden.

BEIDE.

Liebe wird den Gesunkenen heben,  
Wird ihn weihen zu neuem Leben;  
Wird doch jegliches Wunder vollbracht  
Durch der Liebe erlösende Macht. — —

DER VATER.

Wen führest du zu mir? Wer ist der Mann  
Im Bettlerkleide, der das Angesicht  
Vor mir verbirgt?

DIE MUTTER.

Ein Unglückseliger,  
Ein lang' Verlorener, doch wieder nun  
Gefundener — erkenne deinen Sohn! — —

DER VATER.

— Er ist es — nein, er war's — denn diesen hier  
Vermag ich meinen Sohn nicht mehr zu nennen.

DER SOHN.

Mein Vater!

DER VATER.

Nicht dein Vater mehr! Du hast  
Dein Sohnesrecht verscherzt, mit deiner Habe  
Vergeudet auch die Liebe deines Vaters.  
Ein Fremder bist du nun für mich.

(Arie.)

Wie anders doch in stolzer Jugendkraft,  
Der Freude Rosen in den lock'gen Haaren,  
Bist in die weite Welt du einst gefahren  
Im Taumel deiner wilden Leidenschaft!  
Damals verlachtest du des Vaters Warnen,  
Der kummervollen Mutter heisses Fleh'n —  
Vom Bösen liessest du dein Herz umgarnen  
Und musstest elend nun zu Grunde geh'n.  
Du erntest nur was du gesä't —  
Doch deine Reue kommt zu spät;  
Ersparen konntest du die Wiederkehr!  
Es ist vorbei, mein Sohn bist du nicht mehr.

(Terzett.)

DER SOHN.

Vater, ich habe gesündigt  
Vor dem Himmel und vor dir,  
Und bin es nicht mehr werth,  
Dein Sohn hinfort zu heissen —  
Doch willst du ihn aus deinem Herzen reissen,  
Der reuevoll zu dir zurückgekehrt?  
Soll ich vergebens auf Verzeihung hoffen  
In meinem Jammer, meinem Herzeleid?  
Steh'n doch des Höchsten Gnadenarme offen  
Dem Sünder, der sein Herz der Busse weiht!

DIE MUTTER.

Dieser dein Sohn war todt  
Und ist wieder lebendig geworden,  
Er war für uns verloren  
Und ist nun wieder gefunden.

Bei Gottes Engeln wird Freude sein  
Ueber der Sünder einen,  
Der Busse thut,  
Mehr denn, als über die Gerechten, Reinen.

### DER VATER

(nach einer die Sinnesänderung andeutenden Ueberleitung,  
zuerst halblaut).

Ja, sie hat recht gesprochen,  
Mit gutem Wort den starren Sinn gebrochen.  
Der Ew'ge droben kann verzeih'n —  
Sollt' ich, der Sünder, unerbittlich sein?

(Zuerst allein, dann mit der Mutter.)

Dieser mein Sohn war todt  
Und ist wieder lebendig geworden,  
Er war für uns verloren  
Und ist nun wieder gefunden.  
Bei Gottes Engeln wird Freude sein  
Ueber der Sünder einen,  
Der Busse thut,  
Mehr denn, als über die Gerechten, Reinen.

### ALLE DREI.

So lasst uns nach des Höchsten Vorbild leben:  
Vergebet, so wird er auch uns vergeben!  
Ihr wisset, was er warnend spricht:  
Ihr Menschenkinder, richtet nicht,  
Wollt selber ihr für eure Sünden  
Einst einen gnäd'gen Richter finden;  
Seid milde und barmherzig allezeit,  
Ist Er doch immer voll Barmherzigkeit!

Th. Rehbaum.

# Preisbewerbung

## bei der Königlichen Akademie der Künste.

### Preisbewerbung der Meyerbeer'schen Stiftung.

Der am 2. Mai 1864 verstorbene Königlich Preussische General-Musikdirektor und Hof-Kapellmeister Giacomo Meyerbeer hat in seinem unter dem 30. Mai 1863 errichteten und am 13. Mai 1864 publicirten Testament ein Kapital von 10,000 Thalern ausgelegt, von dessen Zinsen unter dem Namen »Meyerbeer'sche Stiftung für Tonkünstler« alle zwei Jahr eine Konkurrenz für Studierende der musikalischen Composition, für welche die Mitwirkung der Königlichen Akademie der Künste, insbesondere ihrer musikalischen Section, in Anspruch genommen wird, veranstaltet und dem Sieger derselben die Summe von Ein tausend Thalern zu einer Studienreise durch Deutschland, Frankreich und Italien ertheilt werden soll.

Nach der ausdrücklichen Festsetzung des Stifters muß der Konkurrent:

1) ein Deutscher, in Deutschland geboren und erzogen sein, jedoch darf er das 28. Jahr nicht überschritten haben.

2) Derselbe muß seine Studien in einem der nachgenannten Institute gemacht haben: a) in der bei der Königlichen Akademie der Künste in Berlin bestehenden Schule für musikalische Composition, b) in dem vom Professor M. B. Bach geleiteten Königlichen Institut für Kirchen-Musik, c) in dem vom Professor J. Stern geleiteten Konservatorium für Musik, d) in der vom Professor Dr. Th. Kullack gegründeten neuen Akademie der Tonkunst, e) bei dem Professor F. A. Geyer, f) bei dem verstorbenen Professor Marx, g) in dem Konservatorium für Musik in Cöln.

3) Der Konkurrent hat sich zuerst über seine Befähigung und seine Studien durch Zeugnisse seiner Lehrer auszuweisen.

4) Die Preis-Aufgaben bestehen in a) einer achtsimmigen Vocal-Fuge für 2 Chöre, deren Hauptthema mit dem Text von den Preisrichtern gegeben wird, b) in einer Ouvertüre für großes Orchester, c) in einer dreistimmigen durch eine entsprechende Instrumental-Introduction einzuleitenden Cantate mit Orchester-Begleitung, deren gedruckter Text den Bewerbern mitgetheilt wird.

5) Die Konkurrenten haben ihre Anmeldung nebst den betreffenden Zeugnissen (ad 1 und 2) mit genauer Angabe ihrer Wohnung der Königlichen Akademie der Künste bis zum

15. August d. J., Mittags 12 Uhr, auf ihre Kosten einzusenden. Die Zusendung des Themas der Vocal-Fuge, sowie des Textes der Cantate an die den gestellten Bedingungen genügend entsprechenden Bewerber erfolgt bis zum 1. September d. J.

6) Die Konkurrenz-Arbeiten müssen bis zum 1. März k. J., Mittags 12 Uhr, in eigenhändiger sauberer und leserlicher Reinschrift, versiegelt an die Königliche Akademie der Künste in Berlin kostenfrei abgeliefert werden. Später eingehende Einsendungen werden nicht berücksichtigt. Den Arbeiten ist ein den Namen des Konkurrenten enthaltendes versiegeltes Couvert beizufügen, dessen Außenseite mit einem Motto zu versehen ist, das ebenfalls unter dem Titel der Arbeiten selber statt des Namens der Konkurrenten stehen muß. — Das Manuscript der gekrönten Arbeiten verbleibt Eigenthum der Königlichen Akademie der Künste. Die Verkündigung des Siegers und Zuerkennung des Preises erfolgt in der am 3. August 1869 stattfindenden öffentlichen Sitzung der Königlichen Akademie der Künste, deren Inspektor die unersöffneten Couverts nebst den betreffenden Arbeiten den sich persönlich oder schriftlich legitimirenden Eigenthümern zurückstellt.

7) Der Sieger ist verpflichtet, zu seiner weiteren musikalischen Ausbildung auf die Dauer von 18 auf einanderfolgenden Monaten eine Reise zu unternehmen, die ersten 6 Monate in Italien, die folgenden 6 in Paris, und das letzte Drittel seiner Reisezeit abwechselnd in Wien, München, Dresden und Berlin zuzubringen, um sich gründliche Einsicht von den musikalischen Zuständen der genannten Orte zu verschaffen. Ferner ist er verpflichtet, als Beweis seiner künstlerischen Thätigkeit an die musikalische Section der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin zwei größere Compositionen von sich einzusenden. Die eine muß das Fragment einer Oper oder eines Oratoriums, dessen Aufführung etwa eine Viertelstunde dauern würde, die andere eine Ouvertüre oder ein Symphonie-Satz sein.

8) Das Collegium der Preis-Richter besteht statutenmäßig zur Zeit aus den Mitgliedern der musikalischen Section der Königlichen Akademie der Künste und zwar: den Professoren Bach, Grell, Commer, Schneider, Kiel, den Kapellmeistern Taubert und Dorn, und dem Concertmeister Ries, ferner aus den Professoren Geyer, Kullack und Stern.

Berlin, am 29. Juni 1868.

## Die Königliche Akademie der Künste.

Im Auftrage: **Ed. Daege. D. J. Gruppe.**

3 20 Dezember 22

Zur Zeichnung von Kriegsanleihen hat die Giacomo Meyerbeer'sche Stiftung für Tonkünstler ein Darlehn aufgenommen, dass zurzeit noch M 20.000.- beträgt. Das Kuratorium ist darauf bedacht, diesen Betrag möglichst bald zurückzuzahlen. Ich ersuche daher ergebenst, mir mitzuteilen, wie hoch der Bestand der Giacomo Meyerbeer'schen Stiftung am 2. Januar 1923 ist und welche Zinsen bis zum Schluss des Rechnungsjahres 1922 noch erwartet werden.

Das Kuratorium

Vorsitzender

Fr. S. S. Koch

An die

Bürokasse des Ministeriums  
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8  
-----  
Wilhelmstrasse



6

Leistung der Rücklagen

Wagnersbau

Winkel Lenz

1. am 1. Juni 22
2. die Zinsen zum 1. Juli, die bereits eingezogen sind, betragen

2 297 Mk

1207 Mk.

1 073 "

4322 .

3 370 Mk

5523 Mk .

mitteln gegenwärtig

Ministerialfinstern

Wagner 1876. 22.

15/6

8

Hauptverwaltung der Staatsschulden.

- Schuldbuch-Angelegenheit. -

25390.

Bei Eingaben in dieser Sache ist die nach-  
stehende Kontenbezeichnung anzugeben.

Konto (3 1/2 % / VI 3227.

Berlin SW 68, den 30. September 1911.  
Oranienstraße 92/94.

**Benachrichtigung**

auf den Antrag

vom 22. d. Mts.

Dies Schriftstück gilt nicht als eine über die Forderung ausgestellte Verschreibung.  
Über die Eintragung wird nur die nachstehende Benachrichtigung erteilt.

In dem Preussischen Staatsschuldbuch über die 3 1/2 prozentige Buchschuld ist heute  
auf dem oben bezeichneten Konto eingetragen worden:  
der Meyerbeer-Nachlass in Berlin

in Spalte 1, Betrag der Forderung:

5000 M 5. Einpfund und Mark nach Zinsen  
seit 1. Januar 1912.

53300 M sind zwar:

25300 M mit Januar-Juli-Zinsen,  
28000 M mit April-Oktober-Zinsen.

in



in Spalte 4, Zinseneinpfänger:

nach Lösung der Nr. 1 :  
6. von 25300 M wie zu 5 (Journale-Zuteilung)  
folgebefehl mit 442 M 75 Pf.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.



Beglaubigt

*Kaatsch*  
Buchhalter. p. H.

An  
das Kuratorium der Giacomo  
Meyerbeer Stiftung für  
Tonkünstler  
Berlin.

# STATUT

DER

GIACOMO MEYERBEERSCHEN STIFTUNG

FÜR TONKÜNSTLER.

Ich will auf Ihren Bericht vom 20. d. Mts. für die von dem verstorbenen Generalmusikdirektor und Hofkapellmeister GIACOMO MEYERBEER in dem Kodizill vom 1. Juni 1863 für Tonkünstler gegründete Stiftung Meine landesherrliche Genehmigung hiermit erteilen.

Merseburg, den 13. September 1865.

Wilhelm.

An  
den Minister  
der geistlichen p. Angelegenheiten.

§ 7.

Die Preisrichter (§ 8) wählen den Dichter, welcher vorzugsweise geeignet scheint, zu der im § 5,<sup>a</sup> erwähnten Kantate den Text zu liefern; das dem Dichter der Kantate zu gewährende Honorar ist auf den Antrag des Kuratoriums der Stiftung (§ 12) von den Erben des Stifters besonders zu zahlen; dasselbe gilt von der Deckung der Kosten, welche aus dem Druck der aufgegebenen Textesworte (§ 5,<sup>1</sup>) erwachsen werden, solange für solche und ähnliche Ausgaben in den Fonds der Stiftung keine geeigneten Mittel verfügbar sind.

§ 8.

Preisrichter.

Zu Preisrichtern werden ernannt:

1. sämtliche Mitglieder der musikalischen Sektion der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin,
2. die Kapellmeister der Königlichen Oper zu Berlin,
3. die Direktoren des Sternschen und des Kullakschen Konservatoriums, so lange diese beiden Institute in Berlin bestehen, und
4. die Professoren Dr. A. Marx und F. A. Geyer.

Die unter Nummer 2, 3 und 4 genannten Männer treten als Preisrichter ein, sofern sie nicht schon zu derselben nach der Bestimmung unter Nummer 1 als Mitglieder der musikalischen Sektion der Königlichen Akademie der Künste gehören.

§ 9.

Die Konkurrenzarbeiten müssen in eigenhändiger, sauberer und leserlicher Reinschrift, versiegelt unter der Adresse der Königlichen Akademie der Künste in Berlin an den Inspektor derselben abgeliefert werden. Den Arbeiten ist ein versiegelter Zettel beizufügen, der inwendig den Namen des Konkurrenten enthält, außen aber mit einem Motto versehen ist, das ebenfalls unter dem Titel der Arbeiten selber, statt des Namens des Konkurrenten, steht. Der Inspektor der Akademie hat die eingegangenen Arbeiten sogleich an die musikalische Sektion zu befördern. Jedes Mitglied dieser Sektion prüft die eingegangenen Arbeiten und versieht sie mit seinem schriftlichen Gutachten; darauf läßt die mehrgedachte Sektion die eingegangenen Arbeiten auch bei den noch übrigen Preisrichtern zirkulieren, welche ihr Gutachten gleichfalls schriftlich abzugeben haben. Dann wird in einer von der musikalischen Sektion zu veranlassenden Sitzung sämtlicher Preisrichter\*) nach vorgängiger Beratung durch absolute Stimmenmehrheit der Preis, welcher in „Eintausend Talern“ besteht, erteilt.

Die Konkurrenzarbeiten, die Prüfung derselben und die Verkündigung des Siegers.

Die Verkündigung des Siegers und die Einhändigung des ihm erteilten Preises erfolgt in der zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. am dritten August stattfindenden öffentlichen Sitzung der Königlichen Akademie der Künste.\*\*)

\*) Vergleiche ministerielle Entscheidung vom 28. Juni 1867 — Seite 13. —

\*\*) Vergleiche Nachtrag vom 5. November 1883. — Seite 10. —

Die uneröffneten Zettel werden nebst den betreffenden Arbeiten durch den Inspektor der Königlichen Akademie der Künste an diejenigen, welche sich dazu legitimieren, zurückgegeben.

Dagegen verbleibt das Manuskript der Arbeiten, welchen der Preis zuerkannt worden, im Besitz der Königlichen Akademie der Künste als Eigentum, während der Sieger das Recht behält, seine gekrönten Arbeiten drucken zu lassen und zu verkaufen.

#### § 10.

Verpflichtungen des Siegers.

Wer den Preis erhalten hat, ist verpflichtet, zu seiner weiteren musikalischen Ausbildung auf die Dauer von achtzehn aufeinander folgenden Monaten\*) eine Reise zu unternehmen, und die ersten sechs Monate in Italien, die folgenden sechs Monate in Paris und das letzte Drittel der für seine Reise ausgesetzten Zeit abwechselnd in Wien, München, Dresden und Berlin zuzubringen, um sich eine gründliche Einsicht von den musikalischen Zuständen der eben gedachten Städte zu verschaffen.

Ferner ist er verpflichtet, als Beweis seiner musikalischen Tätigkeit an die musikalische Sektion der Königlichen Akademie der Künste in Berlin zwei größere Kompositionen von sich einzusenden; die eine muß eine Gesangskomposition (das Fragment entweder einer Oper oder eines Oratoriums, dessen Aufführung etwa eine Viertelstunde dauern würde), die andere eine Orchester-Komposition, entweder eine Ouvertüre oder ein Sinfonie-Satz, sein.

#### § 11.

Nochmalige Bewilligung oder Erhöhung, sowie anderweitige Verwendung der Preissumme.

Wird bei einer Preisbewerbung keiner der Konkurrenten des Preises für würdig befunden, so kann derjenige, welchem bei der unmittelbar vorhergegangenen Bewerbung der Preis zuerkannt worden, die nunmehr disponible Preis-Summe noch einmal erhalten, falls die Preisrichter solches für zweckmäßig erachten. Geschieht dieses nicht, so soll der disponible Preis zur einen Hälfte dem nächstfolgenden zur Auszahlung gelangenden Preise und zur andern Hälfte dem auf diesen zunächst folgenden zur Auszahlung kommenden Preise zuwachsen. Kann sogleich bei der ersten Konkurrenz der Preis nicht zuerkannt werden, so ist mittels des für denselben ausgesetzten Geldbetrages ein Nebenfonds zu bilden, dessen Zinsen zur Deckung der bei der Verwaltung der Stiftung nötigen Ausgaben für Druck, Kosten, Abschriften u. s. w. zu verwenden sind.

#### § 12.

Das Kuratorium der Stiftung.

Das Kuratorium hat für die Sicherstellung und Erhaltung des Stiftungskapitals und für richtige Verwendung der aus demselben erwachsenden Zinsen Sorge zu tragen, die pünktliche Ausführung der im obigen enthaltenen Bestimmungen zu überwachen und die Stiftung nach außen den Behörden und Privatpersonen gegenüber mit voller Wirkung zu vertreten.\*\*)

\*) Vergleiche ministerielle Entscheidung vom 10. April 1886. — Seite 13 u. 14. —

\*\*) Vergleiche ministerielle Entscheidung vom 20. April 1901 — Seite 14 u. 15. —

#### § 13.

Zu Mitgliedern des Kuratoriums sind von dem Stifter ernannt:

Mitglieder des Kuratoriums.

1. Der gegenwärtige Vorsitzende der Königlichen Akademie der Künste, Professor Ed. Daege,
2. der Schwiegersohn des Stifters, Baron Emanuel von Korff, und
3. der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrat a. D. Dr. Johannes Schulze. Nach deren Abgange sollen in ihre Stelle treten:\*)
1. für den Professor Daege der jedesmalige Direktor der Königlichen Akademie der Künste in Berlin,
2. für den Baron Emanuel von Korff ein männliches Mitglied der Familie des Stifters, also ein Schwiegersohn oder ein Enkel oder in deren Ermangelung einer der Neffen des Stifters, und
3. für den Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrat a. D. Dr. Johannes Schulze eine von den beiden anderen derzeit fungierenden Mitgliedern zu wählende Person und entscheidet, wenn beide sich nicht einigen können, das Los.

#### § 14.

Der Hypothekenschein über das Stiftungs-Kapital von 10 000 Talern ist bei der Generalkasse des Königlichen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hier zu deponieren; an eben diese Kasse sind auch die Zinsen dieses Kapitals zur Verrechnung halbjährlich zu zahlen.

#### § 15.

Alle bei Auslegung der obigen Bestimmungen entstehenden Zweifel und Streitigkeiten entscheidet das der Königlichen Akademie der Künste vorgesetzte Königliche Ministerium.

Berlin, den 12. August 1865.

**Das Kuratorium der Giacomo Meyerbeerschen Stiftung für Tonkünstler.**

Ed. Daege  
Baron von Korff  
Dr. J. Schulze.

Das beigeheftete Statut der Giacomo Meyerbeerschen Stiftung für Tonkünstler wird hierdurch bestätigt.

Berlin, den 30. November 1865.

(L. S.)

**Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.**

In Vertretung  
Lehnert.

Bestätigung  
U 23033.

\*) Vergleiche: a. Nachtrag vom 5. November 1883 — Seite 10 —  
b. Ministerielle Entscheidung vom 20. April 1901 — Seite 14 u. 15. —



## Nachtrag

zu

### dem Statut der Giacomo Meyerbeerschen Stiftung

Das unter dem 30. November 1865 bestätigte Statut der Giacomo Meyerbeerschen Stiftung für Tonkünstler vom 12. August 1865 (Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung 1866, Seite 18) wird in folgenden Punkten abgeändert:

1. An Stelle des letzten Satzes in Alinea 1 des § 9 „Die Verkündigung des Siegers u. s. w.“ tritt nachstehende Bestimmung:  
„Das Kuratorium benachrichtigt den Sieger von der Erteilung des Preises unter Aushändigung eines Kollations-Patentes, veröffentlicht das Ergebnis der Konkurrenz in angemessen erscheinender Weise und setzt von demselben den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten sowie den Präsidenten der hiesigen Königl. Akademie der Künste in Kenntnis.“
2. In Abänderung der im § 13 des Statuts getroffenen Anordnung, daß an Stelle des — inzwischen verstorbenen — Professors E. d. Da e g e der jedesmalige Direktor der Königl. Akademie der Künste in Berlin treten solle, wird bestimmt:  
An Stelle des Professors E. d. Da e g e tritt in Zukunft in Erledigungsfällen der zur Zeit des Eintritts der Vakanz fungierende Vorsitzende der an der hiesigen Königl. Akademie der Künste bestehenden Sektion für Musik und, falls dieser zum Eintritt in das Kuratorium der Stiftung nicht bereit sein sollte, ein von dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu ernennendes Mitglied dieser bezeichneten Sektion.\*)

Berlin, den 5. November 1883.

**Das Kuratorium der Giacomo Meyerbeerschen Stiftung für Tonkünstler.**

Bahlmann  
Gustav Richter.

Vorstehend aufgeführter Nachtrag zu dem Statut der Giacomo Meyerbeerschen Stiftung für Tonkünstler wird hierdurch bestätigt.

Berlin, den 11. Dezember 1883.

(L. S.)

**Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.**

In Vertretung  
Lucanus.

Bestätigung  
U IV 3551.

\*) Vergleiche ministerielle Entscheidung vom 20. April 1901. U IV 3739/00 — Seite 14 u. 15. —

## Ministerielle Entscheidungen

zu

### dem Statut der Giacomo Meyerbeerschen Stiftung

für

**Tonkünstler.**

—\*—

Ministerium  
der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-  
Angelegenheiten.

Berlin, den 28. Juni 1867.

Auf den Bericht vom 28. vorigen Monats — No. 585 — erwidere ich der  
Königlichen Akademie, daß der § 9 des Statuts der Meyerbeerschen Stiftung  
dahin auszulegen ist:

daß von der musikalischen Sektion zu der Sitzung zur Beschlußfassung über  
die Verteilung des Meyerbeerschen Preises sämtliche Preisrichter ausdrücklich  
einzuladen sind, und daß die **erscheinenden** Mitglieder, **ohne Rücksicht  
auf ihre Anzahl**, nach Kenntnisaufnahme der abgegebenen schriftlichen Gut-  
achten und nach vorgängiger Beratung durch absolute Stimmenmehrheit über  
Erteilung des Preises endgültig zu entscheiden haben.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.  
v. Möhler.

An die Königliche Akademie der Künste, hier.

U 13,959.

Ministerium  
der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-  
Angelegenheiten.

Berlin, den 10. April 1886.

U IV No. 1159.

In Sachen, betreffend die Giacomo Meyerbeersche Stiftung für  
Tonkünstler, will ich das Kuratorium auf den Bericht vom 15. März d. Ja. bis auf  
weitere Anordnung und unter dem Vorbehalt einer Änderung des Statuts der  
Stiftung vom 12. August 1865 in Betreff der im § 10 getroffenen Bestimmungen  
hierdurch ermächtigen, auf den Antrag der Sektion des Senats der Königlichen

Akademie der Künste hierselbst, für Musik, für einzelne Stipendiaten die Dauer der Reise bis auf zwölf Monate abzukürzen und hinsichtlich der Reiseroute und der Aufenthaltsbestimmungen von dem § 10. des Statuts abweichende Festsetzungen zu treffen.

Die bezeichnete Senats-Sektion habe ich von dieser Ermächtigung in Kenntnis gesetzt.

Die Berichtsanlage ist wieder angeschlossen.

von Gossler

An das Kuratorium der Giacomo Meyerbeerschen Stiftung für Tonkünstler,  
z. H. des Königlichen Geheimen Ober-Regierungs-Rat, Herrn B a h l m a n n, Hochwohl-  
geboren, Hier.

Der Minister  
der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-  
Angelegenheiten.

Berlin W.64, den 20. April 1901.

U IV No. 3739/00.

Die bisherige Verwaltung der Giacomo Meyerbeer-Stiftung für Tonkünstler hat nicht in allen Punkten den Bestimmungen des Stiftungs-Statuts vom 12. August 1865 entsprochen.

Nach § 12 des Statuts hat das **Stiftungskuratorium** für die Sicherstellung und Erhaltung des Stiftungskapitals und für die richtige Verwendung der aus demselben erwachsenden Zinsen Sorge zu tragen, die pünktliche Ausführung der Stiftungsbestimmungen zu überwachen und die Stiftung nach außen den Behörden und Privatpersonen gegenüber mit voller Wirkung zu vertreten. Das Stiftungskuratorium hat daher diesen ihm beigelegten Befugnissen gemäß in Zukunft die volle Verwaltung der Stiftung, besonders auch die Vermögensverwaltung, selbständig zu führen, auch sämtliche Kassenanweisungen, insbesondere diejenigen zur Zahlung der Stipendien und über sächliche Ausgaben durch das im Kuratorium den Vorsitz führende Mitglied des Senates der Königlichen Akademie der Künste zu erlassen.

Die Kassengeschäfte der Stiftung hat wie bisher die Bureaukasse des Ministeriums der geistlichen p. Angelegenheiten hier W.64, Behrenstrasse 72, wahrzunehmen.

Der Etat der Stiftung bildet einen Teil des Etats der Stiftungs- und Nebenfonds der Unterrichtsverwaltung des Ministeriums der geistlichen p. Angelegenheiten. Er wird von der genannten Bureaukasse aufgestellt und von mir festgesetzt. Eine Abschrift des für die Etatsjahre 1901 und 1902 gültigen Etats der Meyerbeer-Stiftung wird beigelegt. Von allen Veränderungen in dem Vermögen der Stiftung (auch Kapitalisierungen) ist mir eine kurze Anzeige zu machen, damit hier für den Etat das Nötige notiert werden kann.

Die Ausschreibung der Wettbewerbe um den Meyerbeerpreis hat gemäß § 6 des Statuts durch den Senat der Akademie der Künste, Sektion für Musik, zu erfolgen. In der Bekanntmachung ist aber zum Ausdruck zu bringen, daß die Ausschreibung mit Ermächtigung des Kuratoriums der Stiftung geschieht. Auch ist in der Bekanntmachung (unter No. VI) anzugeben, daß die Auszahlung der Stipendienraten auf Anweisung des Vorsitzenden des Kuratoriums erfolgt.

Die Benachrichtigung des Siegers von der Erteilung des Preises, die Aushändigung des Kollationspatentes an denselben und die Veröffentlichung des Ergebnisses des Wettbewerbes steht gemäß No. 1 des Statuten-Nachtrages vom 5. November 1883 dem Kuratorium zu. Dem Minister der geistlichen p. Angelegenheiten und dem Präsidenten der Akademie der Künste ist von dem Ausfalle des Wettbewerbes seitens des Kuratoriums jedesmal Mitteilung zu machen.

Von jeder Veränderung in der Zusammensetzung des Kuratoriums der Stiftung ist dem Minister der geistlichen p. Angelegenheiten, dem Präsidenten der Akademie der Künste und der Bureaukasse des Ministeriums Anzeige machen.

Diese Verfügung tritt vom 1. April 1901 ab in Kraft.

Abchrift der Verfügung haben der Präsident der Akademie der Künste, der Senat der Akademie, Sektion für Musik, und die Bureaukasse des Ministeriums zur Kenntnissnahme bzw. Beachtung erhalten.

In Vertretung:

Wever.

An das Kuratorium  
der Giacomo Meyerbeer-Stiftung für Tonkünstler hier.



Nachtrag

zum

Statut der Giacomo Meyerbeer-Stiftung für Tonkünstler.

-----

Das unter dem 30. November 1865 bestätigte Statut der Giacomo Meyerbeerschen Stiftung für Tonkünstler vom 12. August 1865 (Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung 1866, Seite 18) wird zur Erreichung der von dem Stifter beabsichtigten Ziele im Hinblick auf die seit der Begründung der Stiftung veränderten Verhältnisse wie folgt abgeändert:

I.

Der in § 1 des Statuts vom 12. August 1865 auf 3000 M festgesetzte Preis wird auf 6000 M - buchstäblich: Sechstausend Mark - erhöht.

Der Preis wird alle zwei Jahre ausgeschrieben und ist zu einer achtzehnmonatigen Studienreise nach Massgabe der Bestimmungen in § 10 des Statuts zu verwenden.

Bei ergebnislosem Verlauf eines Wettbewerbes kann der Betrag des nicht verliehenen Stipendiums auf Vorschlag des Senates der Akademie der Künste, Sektion für Musik, dem letzten Stipendiaten durch das Kuratorium nochmals verliehen werden. Erfolgt ein solcher Vorschlag nicht, dann sind die nicht zur Verwendung gekommenen Beträge dem Stiftungsvermögen zuzuführen.

II.

Zur Bewerbung um den Preis werden fortan diejenigen Musikstudierenden und Musiker zugelassen, welche ihre Studien auf einem der nachbenannten Musikunterrichtsinstitute oder bei einem Ordentlichen Mitgliede der Akademie der Künste

72

zu Berlin machen oder gemacht haben. Sie dürfen das 30. Lebensjahr an dem für die Bewerbung festgesetzten Termine noch nicht überschritten haben.

Die für die Ausbildung der Bewerber in Frage kommenden Musikinstitute sind die folgenden:

- a) die bei der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin bestehenden Musikunterrichtsinstitute,
- b) das vom Professor und Musikdirektor Julius Stern gegründete Konservatorium für Musik,
- c) das Klindworth-Scharwenka-Konservatorium für Musik, sämtlich in Berlin,
- d) das Konservatorium für Musik in Köln,
- e) das Hochsche und das Raffsche Konservatorium zu Frankfurt a.M.

Diejenigen Ordentlichen Mitglieder der Musiksektion der Akademie der Künste in Berlin, deren Schüler zur Teilnahme an den Wettbewerben berechtigt sein sollen, müssen ihren Wohnsitz in Preussen haben.

Es steht auch in Zukunft der Musiksektion des Senates der Akademie der Künste das Recht zu, nach erfolgter Zustimmung durch das Kuratorium der Stiftung weitere in Berlin bestehende öffentliche Musikinstitute zu bestimmen, deren Zöglinge zur Teilnahme an den Preisbewerbungen berechtigt sein sollen.

Die von Ordentlichen Mitgliedern ausgebildeten Bewerber haben ein Zeugnis des betreffenden Meisters über ihre bisherigen Studien beizubringen.

### III.

Anstelle der Bestimmungen in § 5 des Statuts treten die folgenden:

Von jedem Bewerber um den zur Konkurrenz ausgesetzten Preis ist zu verlangen:

- 1) eine achtstimmige Vokalfuge für zwei Chöre, deren Hauptthema mit dem Texte von den Preisrichtern (§8) aufgegeben wird,
- 2) eine Overture für ein grosses Orchester, und
- 3) ein dramatisches Werk mit Orchester und Solostimmen und nach Belieben der Bewerber mit Chor, deren Ausführung 20 bis 40 Minuten zu währen hat. Der Text kann von den Bewerbern frei gewählt werden.

Sämtliche Bewerber sind bei Ablieferung ihrer Konkurrenzarbeiten verpflichtet, in den ihren Namen enthaltenen Briefumschlag eine schriftliche Versicherung an Eidesstatt abzugeben, dass <sup>die</sup> von ihnen eingereichten Arbeiten selbständig und ohne fremde Beihilfe gefertigt haben.

#### IV.

Sollten begründete Zweifel an der Selbstanfertigung der vorgelegten Arbeiten durch den Bewerber bestehen, so ist das Kuratorium berechtigt, nach Anhörung des Senates der Akademie der Künste, Sektion für Musik, die Zuerkennung des Preises zu versagen.

#### V.

Das Kuratorium der Stiftung bestimmt auf Vorschlag des Senates der Akademie der Künste, Sektion für Musik, die dem Sieger im Wettbewerb obliegende achtzehnmonatige Studienreise.

-----

74

Der Nachtrag zum Statut vom 5. November 1883, genehmigt am 11. Dezember 1883, sowie die Verfügungen des vorgesetzten Ministeriums vom 28. Juni 1867 - U 13959 -, vom 10. April 1886 - U IV 1159 - und vom 20. April 1901 - U IV 3739 - bleiben, soweit sie durch vorstehende Bestimmungen nicht aufgehoben oder geändert worden sind, in Kraft.

Berlin, den        September 1912.

Das Kuratorium  
der Meyerbeerschen Stiftung für Tonkünstler.

Nachtrag

zum

Statut der Giacomo Meyerbeer-Stiftung für Tonkünstler.

-----

Das unter dem 30. November 1865 bestätigte Statut der Giacomo Meyerbeerschen Stiftung für Tonkünstler vom 12. August 1865 (Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung 1866, Seite 18) wird zur Erreichung der von dem Stifter beabsichtigten Ziele im Hinblick auf die seit der Begründung der Stiftung veränderten Verhältnisse wie folgt abgeändert:

I.

Der in § 1 des Statuts von 12. August 1865 auf 3000 M festgesetzte Preis wird auf 6000 M - buchstäblich: Sechstausend Mark - erhöht.

Er wird alle zwei Jahre ausgeschrieben.

Der Preis ist zu einer achtschmonatigen Studienreise nach Aussage der Bestimmungen in § 10 des Statuts zu verwenden.

Bei ergebnislosem Verlauf eines Wettbewerbes kann der Betrag des nicht verliehenen Stipendiums auf Vorschlag des Senates der Akademie der Künste, Sektion für Musik, dem letzten Stipendiaten durch das Kuratorium nochmals verliehen werden. Erfolgt ein solcher Vorschlag nicht, so sind die nicht zur Verwendung kommenden Beträge dem Stiftungsvermögen zuzuführen.

II.



## II.

Zur Bewerbung um den Preis werden fortan diejenigen Musikstudierenden und Musiker zugelassen, welche ihre Studien auf nachbenannten Musikunterrichtsinstituten oder bei einem Ordentlichen Mitgliede der Akademie der Künste zu Berlin machen oder gemacht und das 30. Lebensjahr an dem für die Bewerbung festgesetzten Termine noch nicht überschritten haben.

Die für die Ausbildung der Bewerber in Frage kommenden Institute und Musiker sind ~~die~~ folgende:

- a) die bei der Königl. Akademie der Künste zu Berlin bestehenden Musikunterrichtsinstitute,
- b) das früher von Professor und Musikdirektor Julius Stern geleitete Konservatorium für Musik und ~~jetzt~~ von Professor und Kapellmeister Dr. Th. Kullak geleitete Neue Akademie der Tonkunst, *bedeuts. nicht auf*
- c) *an* das Klindworth-Scharwenka-Konservatorium für Musik, *ähnlich* in Berlin,
- d) das Konservatorium in Köln,
- e) das Hochsches und das Hoffmannsches Konservatorium zu Frankfurt a. M., ~~ähnlich~~
- f) *an* sämtliche Ordentliche Mitglieder der Musiksektion der Akademie der Künste, soweit sie in Preussen wohnen.

Es steht auch in Zukunft der Musiksektion des Senates der Akademie der Künste das Recht zu, nach erfolgter Zustimmung durch das Kuratorium der Stiftung weitere in Berlin bestehende öffentliche musikalische Kunstinstitute zu bestimmen, deren Schüler zur Teilnahme an den Preisbewerbungen berechtigt sein sollen.

*plaut  
von Frau Mollen Cent. Br. Wöring*

Die

Nachtrag

zum

Statut der Giacomo Meyerbeer-Stiftung für Tonkünstler.

Das unter dem 30. November 1865 bestätigte Statut der Giacomo Meyerbeerschen Stiftung für Tonkünstler vom 12. August 1865 (Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung 1866, Seite 18) wird zur Erreichung der von dem Stifter beabsichtigten Ziele im Hinblick auf die seit der Begründung der Stiftung veränderten Verhältnisse wie folgt abgeändert:

## I.

Der in § 1 des Statuts vom 12. August 1865 auf 3000 M festgesetzte Preis wird auf 6000 M - buchstäblich: Sechstausend Mark - erhöht.

*und fünf* ~~er~~ wird alle zwei Jahre ausgeschrieben *und*

~~Der Preis~~ ist zu einer achtzehnmönatigen Studienreise nach Massgabe der Bestimmungen in § 10 des Statuts zu verwenden.

Bei ergebnislosem Verlaufe eines Wettbewerbes kann der Betrag des nicht verliehenen Stipendiums auf Vorschlag des Senates der Akademie der Künste, Sektion für Musik, dem letzten Stipendiaten durch das Kuratorium nochmals verliehen werden. Erfolgt ein solcher Vorschlag nicht, dann sind die nicht zur Verwendung <sup>gekommenen</sup> ~~kommanden~~ Beträge dem Stiftungsvermögen zuzuführen.

## II.

## II.

Zur Bewerbung um den Preis werden fortan diejenigen Musikstudierenden und Musiker zugelassen, welche ihre Studien auf <sup>einem der</sup> nachbenannten Musikunterrichtsinstituten oder bei einem Ordentlichen Mitgliede der Akademie der Künste zu Berlin machen oder gemacht <sup>haben. Sie dürfen</sup> und das 30. Lebensjahr an dem für die Bewerbung gestgesetzten Termine noch nicht überschritten haben.

~~Die für die Ausbildung der Bewerber in Frage kommenden Institute~~ <sup>Die für die Ausbildung der Bewerber in Frage kommenden</sup> sind die folgenden:

- a) die bei der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin bestehenden Musikunterrichtsinstitute,
- b) das ~~früher~~ vom Professor und Musikdirektor Julius Stern <sup>gegründete</sup> Konservatorium für Musik und
- c) ~~das vom Professor und Hofkapellmeister Dr. Th. Kullik gegründete Neue Akademie der Tonkunst,~~
- d) das Klindworth-Scherwenke-Konservatorium für Musik, sämtlich in Berlin,
- e) das Konservatorium <sup>für Musik</sup> in Köln,
- f) das Hochschule und das Raffsche Konservatorium zu Frankfurt a. M., ~~undlich~~

<sup>Allein</sup> ~~Allein~~ <sup>in Berlin, deren Schüler zur Teilnahme</sup> ~~sämtliche~~ Ordentlichen Mitglieder der Musiksektion der Akademie der Künste, ~~soweit sie in Preussen~~ <sup>haben</sup>

Es steht auch in Zukunft der Musiksektion des Senates der Akademie der Künste das Recht zu, nach erfolgter Zustimmung durch das Kuratorium der Stiftung weitere in Berlin bestehende öffentliche ~~Musikalische Kunstinstitute~~ <sup>Musikschulen</sup> zu bestimmen, deren Zöglinge zur Teilnahme an den Preisbewerbungen berechtigt sein sollen.

Die

*Empfehlung aus dem Aufstellungsausschuss notwendig sein  
falls, müssen ihren Nachprüf*

Die von Ordentlichen Mitgliedern ausgebildeten Bewerber haben ein Zeugnis des betreffenden Meisters über ihre bisherigen Studien beizubringen.

## III.

Anstelle der Bestimmungen in § 5 des Statuts treten die folgenden:

Von jedem Bewerber um den zur Konkurrenz ausgesetzten Preis ist zu verlangen:

- 1) eine achstimmige Vokalfuge für zwei Chöre, deren Hauptthema mit dem Texte von den Preisrichtern (§ 8) aufgegeben wird,
- 2) eine Ouvertüre für ein grosses Orchester, und
- 3) ein dramatisches Werk mit Orchester und Solostimmen und nach Belieben der Bewerber mit Chor, dessen Aufführung 20 bis 40 Minuten zu währen hat. Der Text kann von den Bewerbern frei gewählt werden.

Sämtliche Bewerber sind bei Ablieferung ihrer Konkurrenzarbeiten verpflichtet, in den ihren Namen enthaltenen Briefumschlag eine <sup>Abfertigung</sup> ~~Verpflichtung~~ an Eidesstatt abzugeben, dass sie die von ihnen eingereichten Arbeiten selbständig und ohne fremde Beihilfe gefertigt haben.

## IV.

~~Eine neue Bestimmung folgenden Inhalts ist aufzunehmen:~~

Sollten begründete Zweifel an der Selbstanfertigung der vorgelegten Arbeiten durch den Bewerber bestehen, so ist das Kuratorium berechtigt, nach Anhörung des Senates der Akademie der Künste, Sektion für Musik, die Zuerkennung des Preises

zu



grü verzogen

V.

KLASSIKER

Das Kuratorium der III. Stiftung bestimmt

Die aus der Verleihung des Stipendiums dem Sieger im Wettbewerb obliegende Studienreise, ~~die auf ein Jahr bemessen, auf Vorschlag des Senates der Akademie der Künste, Sektion für Musik, bestimmt das Kuratorium als von dem Stipendiaten auszuführende Studienreise.~~

Der Nachtrag zum Statut vom 5. November 1883, genehmigt am 11. Dezember 1883, sowie die Verfügungen des vorgeordneten Ministeriums vom 28. Juni 1867 - U 13959 -, vom 10. April 1886 - U IV 1159 - und vom 20. April 1901 - U IV 3739 - bleiben, soweit sie durch vorstehende Bestimmungen nicht aufgehoben oder geändert <sup>worden</sup> sind, in Kraft.

Berlin den <sup>September 1912</sup> 1911

Das Kuratorium

der Meyer'schen Stiftung für Tonkünstler.

7. Auf Absehung der Summe der Einkünfte  
des Kuratoriums, Vorkurs für Musik,

Die von Ordentlichen Mitgliedern ausgebildeten Bewerber haben ein Zeugnis des betreffenden Meisters über ihre bisherigen Studien beizubringen.

### III.

Anstelle der Bestimmungen in § 5 des Statuts treten die folgenden:

Von jedem Bewerber um den zur Konkurrenz ausgeschriebenen Preis ist zu verlangen:

1) eine achtstimmige Vokalfuge ~~für zwei Stimmen~~, deren Hauptthema mit dem Texte von den Preisrichtern (§ 6) aufgegeben wird,

2) eine Ouvertüre für ein grosses Orchester, und

3) ~~ein dramatisches Werk für Solostimmen und Orchester, dessen Dauer nicht mehr als 20 Minuten betragen darf. Der Text kann von den Bewerbern frei gewählt werden.~~

Alle Bewerber sind bei Ablieferung ihrer Konkurrenzarbeiten verpflichtet, in den ihren Namen enthaltenden Briefumschlag eine Versicherung zu unterschreiben, dass sie die von ihnen eingereichten Arbeiten selbständig und ohne fremde Beihilfe gefertigt haben.

### IV.

Eine neue Bestimmung folgenden Inhalts ist aufzunehmen:  
Sollten begründete Zweifel an der Selbstanfertigung der vorgelapten Arbeiten durch den Bewerber bestehen, so ist das Kuratorium berechtigt, nach Anhörung des Senates der Akademie der Künste, Sektion für Musik, die Zuerkennung des Preises zu

7. mit Orchesterbegleitung  
ein dramatisches Werk für Solostimmen und Orchester  
— je nach Belieben des Bewerbers auch mit Chor — dessen  
Dauer etwa 20-40 Minuten zu betragen hat.

zu versenden.

Berlin den 17. Januar 1912.

Das Kuratorium  
der Giacomo Meyerbeer-Stiftung für Tonkünstler.

79  
Berlin, den September 1912.

I. Bericht

An

den Königlichen Staatsminister  
und Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten  
Herrn D.Dr. von Trott zu Solz,  
Excellenz

Hier.

Betrifft

das Statut der Giacomo  
Meyerbeer-Stiftung für  
Tonkünstler.

Letzte Verfügung vom

Ew. Excellenz beehrt sich das unterzeichnete Kuratorium die in mehreren Verhandlungen und nach Anhörung des Senates der Akademie der Künste, Sektion für Musik, beschlossenen Änderungen des Statuts der Stiftung anbei zu überreichen.

Das Kuratorium hat die Grundzüge der Bestimmungen des Stifters aufrecht erhalten, aber zur Erreichung der von demselben beabsichtigten Ziele in der Hauptsache folgende Änderungen festgesetzt.

- 1) der Preis der Stiftung ist auf 6000 M. erhöht und die Dauer der Reise auf achtzehn Monate bestimmt worden.
- 2) die Altersgrenze für die Bewerber ist auf 30 Jahre erweitert worden.
- 3) auf die Befürwortung der Musik-

sektion des Senates hin werden die Schüler des Hoch'schen und des Raff'schen Conservatoriums zu Frankfurt a/M zu den Wettbewerben verstatet werden ebenso wie diejenigen Musikstudierenden, die ihren Studien unter Leitung eines in Preussen wohnenden Ordentlichen Mitgliedes der Akademie der Künste obliegen.

- 4) In Bezug auf die nach den Bestimmungen des Stifters zur Bewerbung einzureichenden Konkurrenzarbeiten hat das Kuratorium <sup>insofern</sup> eine Erleichterung geschaffen, ~~insofern~~ als der Bewerber die Wahl des Textes für das Musikstück zu 3 sich selbst wählen kann.
- 5) Die im Schluss des Abschnitts III und bei Abschnitt IV neu eingefügten Bestimmungen erachtete das Kuratorium nach gemachten Erfahrungen für geboten.  
 Ew. Excellenz bitten wir um hochge-  
 neigte Genehmigung der beschlossenen Aen-  
 derungen.

Das Kuratorium

Berlin, den September 1892

I. Bericht

An  
den Königlich Preussischen Kultusminister  
und Minister des geistlichen und Unterrichts. Eugen  
Lagervater, Gross D. Dr. von Troll zu Polz  
Agallung

Hier

Entsch.  
der Kultus- und Gewerbe-  
Meyerbeer-Stiftung für  
Tonkünstler.  
Lohn Zuführung von

Des. Agallung bezieht sich  
auf den tagungsbildenden  
Kommunikation in unserer  
Anspruchungen und nur die  
formale das Haupt Element  
des Abhandeln der Prinzipien  
Kultur für Musik, Kuppelraum  
Bühnenraum der Kultur  
des All. Stiftung unter ge-  
fassen zu überlegen mit  
der Kommunikation der die  
Gründungs der Bestimmung



- Erkrankung veranlasst war.  
Der Abgang von einigem  
Mühseligkeit, Knochenschmerzen, die zu  
der Erkrankung ihrer  
Abkürzung Therapie notwendig  
Mitglied der Erkrankung  
des Körpers abkürzen.

und ihre Bestimmungen im Kgl.  
4. Zu Bezug auf die zur  
Bewertung hinzugeführten  
Baukostenverordnungen ~~ist~~  
das Privilegium das eine  
Kleinwohnung ~~ist~~ zu  
stellen infolge, als dann  
Bewertung <sup>der</sup> Anzahl der Tugats  
für das Maßgebende zu 3 fig  
selbst vorzulegen. —

5. In der Abgeschnitt III sind nur  
gezeichnete Systeme mit  
kompleten und unvollständigen  
und unvollständigen Systemen  
für gegeben.

Geo. G. Walling & Co. New York  
 100 Nassau St. N.Y.  
 Geo. G. Walling & Co. New York  
 100 Nassau St. N.Y.

del Rectorio  
del

BERLIN W. 64, den 30. März 1911.  
Pariser Platz 4.

Ahwesend

die Herren

Professor Fr. Gernsheim

Maler Gustav Richter

Wirklicher Geh.Ober-Regie-

rungsrat Dr. Fr. Schmidt.

In der heutigen Sitzung des Kuratoriums wurden die Beratungen für die Aenderung der Statuten der Stiftung fortgesetzt.

Die von der Musiksektion des Senates der Akademie der Künste hierzu erbetenen Vorschläge lagen vor. Sie wurden mit den in der Sitzung vom 16. März 1911 kundgegebenen Aeusserungen den weiteren Beratungen zu Grunde gelegt.

Es wurden folgende Beschlüsse gefasst:

1. der in § 1 des Statuts vom 12. August 1865 auf 3000 M festgesetzte Preis wird auf 6000 M, buchstäblich: "Sechstausend Mark" erhöht.

Der Preis wird alle zwei Jahre ausgeschrieben und ist zu einer achtzehnmonatigen Studienreise nach Massgabe der Bestimmungen in § 10 des Statuts zu verwenden.

Bei ergebnislosem Verlauf eines Wettbewerbes kann der Betrag des nicht verliehenen Stipendiums auf Vorschlag des Senats der Akademie der Künste, Sektion für Musik, dem letzten Stipendiaten der Stiftung durch das Kuratorium der Stiftung

tung



tung nochmals verliehen werden. Erfolgt ein solcher Vorschlag nicht, so sind die nicht zur Verleihung gekommenen Beträge dem Stiftungsvermögen zuzuführen.

2. Die Altersgrenze für die zum Wettbewerb zuzulassenden Musiker wird auf 30 Jahre erweitert; die Bewerber dürfen das 30. Lebensjahr an dem für die Bewerbung festgesetzten Termin noch nicht überschritten haben.

3. Zur Bewerbung werden fortan zugelassen:

a) diejenigen Musikstudierenden und Musiker, welche die in den §§ 3 Nr. 2 und 4 Nr. 4 des Statuts vom 12. August 1865 namhaft gemachten Unterrichtsinstitute besuchen oder besucht haben, nämlich:

a. die Studierenden der Musikunterrichtsinstitute der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin,

b, das vom Professor und Musikdirektor Julius Stern geleitete Konservatorium für Musik,

c. das Klindworth-Scharwenka-Konservatorium für Musik

sämtlich in Berlin,

d. das Konservatorium für Musik in Köln,

e. das Hoch'sche und das Raff'sche Konservatorium zu Frankfurt a/M;

b) diejenigen Bewerber, welche zur Zeit der Ausschreibung des Stipendiums ihre Studien bei einem in Preussen wohnenden Ordentlichen Mitgliede der Akademie der Künste zu Berlin machen oder gemacht haben.

Die Bewerber haben in diesem Falle ein Zeugnis des betreffenden Meisters über ihre bisherige

rigen Studien beizubringen.

Es steht auch in Zukunft dem Senate der Königl. chen Akademie der Künste, Sektion für Musik, das Recht zu, nach erfolgter Zustimmung durch das Kuratorium der Stiftung weitere in Berlin bestehende öffentliche musikalische Kunstinstitute zu bestimmen, deren Zöglinge zur Teilnahme an den Preisbewerbungen berechtigt sein wollen.-

4. Die Bestimmungen in § 3 des Statuts vom 12. August 1865 erhalten folgende Fassung:

Von jedem Bewerber um den zur Konkurrenz ausgesetzten Preis ist zu verlangen:

- 1) eine achtstimmige Vokalfuge für zwei Chöre, deren Hauptthema mit dem Texte von den Preisrichtern (§ 8) mitgegeben wird,
- 2) eine Ouverture für grosses Orchester und
- 3) ein dramatisches Werk mit Orchester und Solostimmen und nach Belieben des Bewerbers mit Chor, dessen Aufführung 20-40 Minuten zu dauern hat. Der Text kann von den Bewerbern frei gewählt werden.

Sämtliche Bewerber sind bei Ablieferung ihrer Konkurrenzarbeiten verpflichtet, in den ihren Namen enthaltenen Briefumschlag eine Versicherung an Eidesstatt abzugeben, dass sie die von ihnen eingereichten Arbeiten selbständig und ohne fremde Beihülfe gefertigt haben. -

5. Eine neue Bestimmung folgenden Inhalts wird angenommen:
- Sollten beründete Zweifel an der Selbstanfertigung der vorgelegten Arbeiten durch ~~durch~~ den Bewerber bestehen,

bestehen, so ist das Kuratorium berechtigt, nach Anhörung des Senates der Akademie der Künste, Sektion für Musik, die Zuerkennung des Preises zu versagen.

Geschehen wie oben.

Kuratorium der  
GIACOMO MEYERBEER-STIFTUNG FÜR TONKÜNSTLER

Amnest  
die Herren  
Prof. Dr. H. Jernstedt  
Herrn Gustav Richter  
Witzling Prof. Ober.  
Hauptkonservator H. F. Schmidt

BERLIN W. 64, den 30 März 1911  
Pariser Platz 4.

Zur dies festigen Führung des Konservatoriums  
werden die Einrichtungen für die Ausübung  
des Unterrichtes der Klavier- und Orgel-  
# von der Musikdirektion des Konservatoriums  
Abteilung des Kompositionen einzeln abgetrennt  
abgeschlossen liegen aus. Die werden mit der  
in Klavier vom 16 März 1911 Kunstgegenständen  
Einrichtungen der von weiteren Einrichtungen

zu Grunde gelegt.

Es ist nunmehr folgende Beschäftigung vorgesehen:  
1. Die Abteilungen für die zum Unterricht  
noch zugehörigen Musikanten sind mit  
30 Klassen versehen. Die Klassen sind  
auf 30 Stunden im Jahr für die Klassen

Themen festgelegt worden  
nach einer Untersuchung  
haben.

2. Die Einrichtung werden fest zu sein.

3. Die

4. Die Einrichtung werden fest zu sein.

F

1. Die im § 1 des Statuts vom 12. August 1866 auf  
3000 M festgesetzte Summe wird auf 6000 M beschlagnahmt

der Fund

Abschließung der Sache ist  
mit allen zu den Jahren 1866/67 und  
ist zu einer Aufschüttung der Klavier- und  
Musikanten der Konservatoriums im § 10 des Stat.

2. Die zu

Bei angabewilligen der Summe wird Abschließung der  
den der Betrag der Summe wird Abschließung der  
mit Abschließung der Summe wird Abschließung der  
Kompositionen für Musikanten, deren Kosten für Unterricht  
der Klavier und der Konservatoriums der Klavier  
ausgeführt werden werden. Es folgt ein Verzeichnis der  
Abschließung wird, so sind die Summe der  
Konservatoriums der Klavier und der Konservatoriums  
zugehörigen.





gegeben wird.

2. eine Overtüre für großes Orchester. —  
und

3. ein dramatisches Werk mit Orchester und Solisten.  
man und nun belieben das Concert mit 40  
das Aufführung 20-40 Minuten zu müssen ist.  
das Werk kann von dem Concerten fort zu  
mangel werden.

Einestheils Concerten für die Ableitung ihrer  
Kunstvermögen notwendig anzufließen, in dem ihre  
Mannschaft durch die Leitung einer Aufzeichnung  
zu fähig ist, abzugeben, daß sie die von ihnen  
eingewonnenen Arbeiten vollständig und ohne fremde  
Beihilfe gefertigt haben. —

5. eine neue Bestimmung folgenden Inhalts wird vorgeschlagen.

Derzeit begünstigte Grundsatz der der Vollständigkeit.  
Lizenz der vorzunehmenden Arbeiten durch den Staat  
ausgegeben werden, so ist der Privatmann beauftragt,  
daß, nach Aufhebung der Kunst der Abstraktion  
der Prinzipien, die für die Kunst, die zu erlangen  
das Prinzip zu erlangen.

Gefallen wird davon.



Berlin, am 30. März 1911

Des Jaronus Meyerbeer - Stiftung für Tonkünstler

Accountant

Mr. Loren

Prof. Dr. F. Gernsheim

Master Gustav Richter

Prof. Olaus Ray, Dr. F. Schmidt

7 von der Musikerkammer

Das Fremde ist Alles.

Dein der Kämpfer

Robertson

1. Kunt yazabarsun Amf.

Zu der fröhen Sitzung des Provinzial-  
Landesrathes werden die Verhandlungen  
für die ~~Abtheilungen~~ <sup>Abtheilungen</sup> folgen.

Das Hubertus Lein Giftung photograph

~~Discontinued~~ ~~Dropings~~ ~~lupinus~~ ~~200~~

in the flying machine after Kingston

der Ritterschmiedungsgesellschaft

unitron Lincubator zu Grunde gelegt

Lepidoptera

1. Ein Altkollegium für die zum Abh.  
bzw. zugehörigen Musikanten  
mit 30 Jahren angesetzt.

2 ~~Rechnung~~ ~~der~~ ~~un~~ ~~der~~ ~~Platze~~ ~~der~~  
~~Hippodrom~~ ~~für~~ ~~Baron~~ ~~Berny~~ ~~am~~ ~~20ten~~  
~~Februar~~ ~~1871~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Stadt~~ ~~von~~ ~~St. Gallen~~  
~~am~~ ~~20ten~~ ~~Februar~~ ~~1871~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Stadt~~ ~~von~~ ~~St. Gallen~~

9. Verzinsung Amphibienanleihe 1921 von  
100.000.000 M. 4% 1.1.1921

in Jan. 1834. 7 Vol. Printed in  
12. Printed 1865. manuscript. 1000 pages

12. August 1883 munggen  
 13. August 1883 in fittigkeitszustand

John, nursing

Ein Theorem über das Hauptminut.



# Meyerbeer Stiftung

a. Altersgrenze von 28 auf 30 Jahre

b. Verantwortung des Hofes der Kinder  
— Jungstiftung, deren Zöglinge  
zugelassen werden sollen.

Präsident.

Vizepräsident.

c. Fräuleinvereine:

a. Jüngste Klasse. 3000 Mk

bei alljährlicher Auszahlung

zu allen Jahren 6000 Mk

für unregelmäßiges  
Studium.

fragen:

a. ob Tausch vom Hundstrecke des Rindstreckens  
beitritt, mit

b. die Freiwirtschaften nach dem zu einer Leistung  
des Bereichs zu einer Abgabener Leistung -  
arbeiten, zu verkaufen soll.

Genossen im Gefangenen

die Arbeiter durch das Bedenken der Ab-  
nahme - Jüngsten - werden, einzufordern  
sind und denjenigen Freiwirtschaften, welche  
die Arbeiter noch nicht gefast haben sollten,  
nach dem zu stellen zur Prüfung mit so.  
nach der Abfindung.

(Ob das Freiwirtschaften Kumpers, das die Ab-  
fertigung der Arbeiter Kumpers, aber mit zur  
Abfindung zu stellen sind, die Freiwirtschaften  
sind, die Freiwirtschaften mit so einen Auftrag zu geben).



Berlin, den 16. März 1911.  
Abends 5½ Uhr.

Anwesend

die Mitglieder des Kuratoriums der  
G. Meyerbeer-Stiftung für Tonkünst-  
ler

Herr Professor Gernsheim, Vorsitzender,

Herr Maler G. Richter,

Herr Wirklicher Geheimer Oberregierungs-  
rat Dr. F. Schmidt.

I. Es gelangt zur vorläufigen Besprechung der Antrag  
des Professors Engelbert Humperdinck vom 22. Ja-  
nuar 1911, in welchem gebeten wird, die Arbeiten  
der letzten Bewerbung um den Preis der Stiftung,  
wenn irgend tunlich, einer Nachprüfung zu unter-  
ziehen.

Nach Feststellung der Sachlage wird die Be-  
schlussfassung vorläufig ausgesetzt.

II. Es wird zur Besprechung über Aenderungen des Sta-  
tuts der Giacomo Meyerbeer-Stiftung geschritten.  
Eine Zusammenstellung einiger, der Abänderung be-  
dürfender Punkte liegt vor.

1) Herr Professor Gernsheim wünscht zunächst,  
die Kapellmeister der Königlichen Oper vom  
Preisrichteramt gänzlich auszuschliessen; seit  
länger als 20 Jahren habe sich ein Kapell-  
meister weder an den Beratungen der Preis-  
richter beteiligt, noch ein schriftliches  
Gutachten eingesandt. Sie erschweren mit dem  
Durchsehen der Arbeiten lediglich den Ge-  
schäftsgang.



schäftsgang.

- 2) Zu Punkt I der Anlage: Nach eingehender Besprechung wird die Erhöhung des Preises auf 6000 M empfohlen, bestimmt zu einer 18 monatigen Studienreise.

Zu Abschnitt II werden als weitere Kunstunterrichtsinstitute in Vorschlag gebracht: das von Hoch begründete Konservatorium zu Frankfurt a.M. und das Raffische Konservatorium ebenda.

Herr Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Dr. Schmidt, der im Laufe der Verhandlungen erschienen war, empfiehlt

- a) zur Fortsetzung der Beratung am Donnerstag den 30. März, nachmittags 5 Uhr, wieder zusammenzutreten,
- b) den Senat der Akademie, Sektion für Musik, über verhandelten Änderungen und darüber zu hören, ob er weitere Anträge zum Statut stellen wolle, und

- c) dem genannten Senate mitzuteilen, dass es juristisch nicht ganz einwandfrei sei, wie die Abstimmung bei der Entscheidung am 17. Dezember vorgenommen worden ist, und dass empfohlen werde, nach Rückforderung der bereits zurückgegebenen Arbeiten eine neue Abstimmung herbeizuführen.

Das Kuratorium beschliesst demgemäss.

Berlin den 16. März 1911.

Abends 5 1/2 Uhr.

Anwesend

die Mitglieder des Kuratoriums der  
G. Meyerbeer-Stiftung für Tonkünst-  
ler  
Herr Professor Gernsheim, Vorsitzender,  
Herr Maler G. Richter,  
Herr Wirklicher Geheimer Oberregierungs-  
rat Dr. R. Schmidt.

I. Es gelangt zur vorläufigen Besprechung der Antrag  
des Professors Engelbert Humperdinck vom 22. Ja-  
nuar 1911, in welchem gebeten wird, die Arbeiten  
der letzten Bewerbung um den Preis der Stiftung,  
wenn irgend tunlich, einer Nachprüfung zu unter-  
ziehen.

Nach Feststellung der ~~ganzen~~ Sachlage wird  
die Beschlußfassung vorläufig ausgesetzt.

II. Es wird zur Besprechung über Änderungen des Sta-  
tuts der Giacomo Meyerbeer-Stiftung geschritten.  
Eine Zusammenstellung einiger, der Abänderung be-  
dürftiger Punkte liegt vor. ~~Es gelangen zunächst~~  
~~folgende zur Besprechung:~~

1) Herr Professor Gernsheim wünscht zunächst,  
die Kapellmeister der Königlichen Oper vom  
Preisrichteramt gänzlich auszuschließen; seit  
länger als 20 Jahren habe sich ein Kapell-  
meister weder an den Beratungen der Preis-  
richter

arbeiten

richter beteiligt, noch ein schriftliches <sup>gut</sup>  
~~Votum~~ eingesandt. Sie erschweren mit dem  
Durchsehen der Arbeiten lediglich den Ge-  
schäftsgang.

- 2) Zu Punkt I der Anlage: Nach eingehender Be-  
sprechung wird die Erhöhung des Preises  
auf 6000 M empfohlen, bestimmt zu einer 18  
monatigen Studienreise.

Zu Abschnitt II werden als weitere Kunstun-  
terrichtsinstitute in Vorschlag gebracht: das von  
Hoch begründete Konservatorium zu Frankfurt a.M.  
und das Raffsche Konservatorium ebenda.

Herr Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat  
Dr. Schmidt, der im Laufe der Verhandlungen er-  
schienen war, empfiehlt

- a) zur Fortsetzung der Beratung am Donnerstag  
den 30. März, nachmittags 5 Uhr, wieder zusam-  
mentreten,  
b) den Senat der Akademie, Sektion für Musik,  
über die verhandelten Änderungen und darüber  
zu hören, ob er weitere Anträge zum Statut  
stellen wolle,  
und  
c) dem genannten Senate mitzuteilen, daß es ju-  
ridisch nicht ganz einwandfrei sei, wie die  
Abstimmung bei der Entscheidung am 17. De-  
zember vorgenommen worden ist, und daß empfoh-  
len werde, nach Rückförderung der bereits  
zurück-

zurückgegebenen Arbeiten eine neue Abstimmung  
herbeizuführen.

Der Kuratorium beschließt demgemäß.

359  
*Meppel*

Berlin, den 16. März 1911

About 5 1/2 yrs.

Anschrift  
an Mitgl. d. d. Curatoriums  
der G. Meyerbeer Stiftung für  
Fortschritte

4  
 Prof. Dr. Gernsheim, Leipzig  
 Müller J. Richter

~~Confidential~~  
Two bottles of Japanese  
Oboroginnyushu Dr. P.  
Shimizu

~~Stephen K. Bond~~  
~~from Garrison and~~  
Kung's testimony  
the young English  
said in

H. 30. 11. 11.  
Mörlingen, polynische Freunde  
für Lippensung.

7 across front right hand gung-  
ling and got piling up;

7. Diese Güternachnahme  
muss aus ~~Franken~~ der Ab-  
rechnung ~~bestehende~~ best.  
~~Franken~~ liegt vor.

spitzmündes. I. H. gelungst zur Aufführung der  
<sup>erleuchteten</sup>  
 Aubrey der Propstvol Engelbert  
 Hunderttusen 22. Januar 1911, zur nachfolgenden

haben wird, die Arbeiten der  
letzten Leseübung um den Preis  
der Stiftung wenn irgend möglich,  
nicht zu geringen zu unterstützen.  
Die Aufsichtsführung wird von dem  
Herrn v. G. beauftragt, der dem H. v. G. die  
Aufsichtsführung übertragen wird.

[illegible]

Die Höhe der Bergkette beträgt  
auf dem Gipfel nur 6000 M.  
umgeben, bestehend aus  
einzelnen kleinen Hügeln.



369

Aut. unguiculus aspinus. Mitylidae  
Mittl. Gynur Ober Ragnung  
vul. de C. Polunio

[illegible]

Auf Biontorium bezieht Linn.  
~~gymn. B.~~  
~~gymn. B.~~

Der Abguss II  
neusten alt veritäre Kristallinates.  
nicht infitute in derpfung von  
braucht:

und  
das von Hoch bayreuthen Kien.  
farnebovium zu Frankfurt am.  
und

Geo. Abner. Gay. Esq. New York,  
Sept. 11, 1861.

Begründungen wofür man nur,  
ausführt, / dass Punkt zu setzen,  
dass Ak. d. f. Musik über  
~~sachgemäß~~ die aufzuklären  
Anstalten zu setzen mit  
Zwecken zu setzen, ob es nicht  
beizubringen stellen sollen  
zu sein.

8, ~~demnach~~ <sup>und</sup> ~~generellen~~ <sup>generellen</sup> ~~Grundsätzen~~ <sup>Grundsätzen</sup> ~~entsprechend~~ <sup>entsprechend</sup>

neuf ~~huit~~ Rinkgarbens  
von bewacht zu bewachen.  
gabener Arbeit

7a. Die zur Vorbereitung der  
Vorlesung am Donnerstag  
den 30. März umgen.  
5 Uhr wieder geschlossen  
gehalten,  
b. den

James M. Jones  
his Son

Prof. for Const. H. H. Wundt  
Neuen Gustav Richter  
M. G. O. P. P. & C. H.

Believe me,  
yours truly,  
Wm. L. Garrison

Paris, den 16. März 1921

Die Mitglieder des Komitees  
des Michael Beerschen Stiftungen  
neuen gemeinsamen <sup>gutes</sup>  
~~anpassungsfähigen~~ <sup>neue</sup> ~~ist~~ <sup>ist</sup> ~~um~~ <sup>um</sup> ~~ihre~~ <sup>ihre</sup> ~~einige~~ <sup>einige</sup>  
Anliegen der ~~günstigen~~ <sup>günstigen</sup> ~~Verhältnisse~~ <sup>Verhältnisse</sup> ~~der~~ <sup>der</sup>  
Anstalten in den ~~einigen~~ <sup>einigen</sup> ~~der~~ <sup>der</sup>  
Stiftungen zu beuten.

Die Gummiballung wird  
derge mit einem Finkeln Litz  
nov.

[illegible]

Donnerstag, den 30. März 1911

about 6 Yrs

nothing.

220.

2.



Abschrift.

37  
Grunewald den 22. Januar 1911.

Dem Kuratorium der Giacomo Meyerbeer-Stiftung in Berlin gestattet sich der ergebenst Unterfertigte Nachfolgendes zur geneigten Kenntnisnahme zu unterbreiten.

Im Dezember v. J. fand in der Kgl. Akademie der Künste eine Sitzung des Preisrichterkollegiums der Giacomo Meyerbeer-Stiftung statt, in welcher über die Preisarbeiten des Jahres 1910 Beschluß gefaßt wurde mit dem Ergebnis, daß keine der drei eingesandten Arbeiten den Preis der Meyerbeer-Stiftung erhielt. Ich selbst war durch eine Reise nach Amerika leider verhindert, dieser Sitzung beizuwohnen, zudem außer Stande, ein schriftliches Gutachten abzugeben, da die Konkurrenzarbeiten erst ganz kurz vor meiner Abreise nach New-York mir zur Durchsicht vorlagen.

Bei einer Sitzung der musikalischen Sektion der Kgl. Akademie, die gestern stattfand, wurde mir auf meine Erkundigung mitgeteilt, daß für das negative Resultat der vorjährigen Preisbewerbung keineswegs eine ungenügende Beschaffenheit der Konkurrenzarbeiten, sondern nur eine Zersplitterung der Stimmen den Ausschlag gegeben hatte, indem das Preisrichterkollegium sich nicht darüber einigen konnte, welcher der eingesandten Arbeiten der Vorzug zu geben sei. Hierbei stellte sich heraus, daß - infolge von zufälligen Umständen - nicht alle Preisrichter die eingegangenen Arbeiten zur Durchsicht erhalten hatten, sowie daß bei der entscheidenden Sitzung überhaupt nur vier Preisrichter anwesend waren.

Unter diesen Umständen wäre meines Erachtens eine Verschiebung dieser Sitzung wohl angebracht gewesen; denn es kann unmöglich dem Sinne der Stiftung entsprechen, wenn das

Ergebnis

Ergebnis der Abstimmung durch Zufälligkeiten wie die oben genannten herbeigeführt wird. Die Möglichkeit einer Stimmenzersplitterung ist ja immer gegeben, sobald mehr als eine Preisarbeit in Frage kommt - und wegen der Schwierigkeit der gestellten Aufgaben hat eine größere Beteiligung seitens der Bewerber bis jetzt nur ausnahmsweise stattgefunden, um so mehr sollte für derartige Fälle die Gelegenheit einer wiederholten Abstimmung geboten werden.

Inzwischen habe ich nach meiner Rückkehr von Amerika durch einen Einblick in die betreffenden Preisarbeiten ebenfalls die Überzeugung gewonnen, daß von den eingesandten Arbeiten mindestens zwei den gestellten Anforderungen der Meyerbeer-Stiftung durchaus entsprechen. Im Hinblick auf den hochherzigen Charakter des Vermächtnisses, dessen Wohltaten ich vor dreißig Jahren an mir selber kennen gelernt habe, möchte ich mir daher ergebenst gestatten, bei dem Kuratorium der Giacomo Meyerbeer-Stiftung eine erneute Sitzung des Preisgerichts anzuregen. Gegen eine solche dürfte, wie anzunehmen ist, auch von Seiten der Herren Preisrichter kaum jemand etwas einzuwenden haben.

Prof. Dr. E. Humperdinck.

An das Kuratorium der Giacomo Meyerbeer-Stiftung Berlin

Abschrift.

38  
Grünwald den 22. Januar 1911.

Dem Kuratorium der Giacomo Meyerbeer-Stiftung in Berlin gestattet sich der ergebenst Unterfertigte Nachfolgendes zur geneigten Kenntnisnahme zu unterbreiten.

Im Dezember v. J. fand in der Kgl. Akademie der Künste eine Sitzung des Preisrichterkollegiums der Giacomo Meyerbeer-Stiftung statt, in welcher über die Preisarbeiten des Jahres 1910 Beschluß gefaßt wurde mit dem Ergebnis, daß keine der drei eingesandten Arbeiten den Preis der Meyerbeer-Stiftung erhielt. Ich selbst war durch eine Reise nach Amerika leider verhindert, dieser Sitzung beizuwohnen, zudem außer Stande, ein schriftliches Gutachten abzugeben, da die Konkurrenzarbeiten erst ganz kurz vor meiner Abreise nach New-York mir zur Durchsicht vorlagen.

Bei einer Sitzung der musikalischen Sektion der Kgl. Akademie, die gestern stattfand, wurde mir auf meine Erkundigung mitgeteilt, daß für das negative Resultat der vorjährigen Preisbewerbung keineswegs eine ungenügende Beschaffenheit der Konkurrenzarbeiten, sondern nur eine Zersplitterung der Stimmen den Ausschlag gegeben hatte, indem das Preisrichterkollegium sich nicht darüber einigen konnte, welcher der eingesandten Arbeiten der Vorzug zu geben sei. Hierbei stellte sich heraus, daß - infolge von zufälligen Umständen - nicht alle Preisrichter die eingegangenen Arbeiten zur Durchsicht erhalten hatten, sowie daß bei der entscheidenden Sitzung überhaupt nur vier Preisrichter anwesend waren.

Unter diesen Umständen wäre meines Erachtens eine Verschiebung dieser Sitzung wohl angebracht gewesen; denn es kann unzulässig dem Sinne der Stiftung entsprechen, wenn das

Ergebnis

Ergebnis der Abstimmung durch Zufälligkeiten wie die oben genannten herbeigeführt wird. Die Möglichkeit einer Stimmensplittierung ist ja immer gegeben, sobald mehr als eine Preisarbeit in Frage kommt - und wegen der Schwierigkeit der gestellten Aufgaben hat eine größere Beteiligung seitens der Bewerber bis jetzt nur ausnahmsweise stattgefunden, um so mehr sollte für derartige Fälle die Gelegenheit einer wiederholten Abstimmung geboten werden.

Inzwischen habe ich nach meiner Rückkehr von Amerika durch einen Einblick in die betreffenden Preisarbeiten ebenfalls die Überzeugung gewonnen, daß von den eingesandten Arbeiten mindestens zwei den gestellten Anforderungen der Meyerbeer-Stiftung durchaus entsprechen. Im Hinblick auf den hochherzigen Charakter des Vermächtnisses, dessen Wohltaten ich vor dreißig Jahren an mir selber kennen gelernt habe, möchte ich mir daher ergebenst gestatten, bei dem Kuratorium der Giacomo Meyerbeer-Stiftung eine erneute Sitzung des Preisgerichts anzuregen. Gegen eine solche dürfte, wie anzunehmen ist, auch von Seiten der Herren Preisrichter kaum jemand etwas einzusenden haben.

Prof. Dr. E. Humperdinck.

An das Kuratorium der Giacomo Meyerbeer-Stiftung Berlin.

Abschrift!

Berlin den 28. Dezember 1910.

II 2506

An

das Kuratorium der Giacomo Meyerbeerschen Stiftung  
für Tonkünstler

Hier.

Um den für das Jahr 1910 mit Ermächtigung des Stiftungskuratoriums zum öffentlichen Wettbewerb gestellten Preis der Giacomo Meyerbeer-Stiftung für Tonkünstler hatten sich vier Bewerber gemeldet. Diese genügten den Bedingungen des Preisausschreibens, sie wurden daher zum Wettbewerb zugelassen und ihnen die Preisaufgaben zugesandt. Eingegangen sind die Arbeiten von drei Bewerbern.

Die Sitzung des Preisrichter-Kollegiums zur Beschlußfassung über die Verteilung des Preises hat am 17. dieses Monats stattgefunden, zu ihr waren sämtliche Preisrichter ausdrücklich eingeladen worden. Die Sitzung war nach den geltenden Bestimmungen ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig. Es gelangten in ihr zunächst die abgegebenen schriftlichen Gutachten zur Kenntnis der Anwesenden. Da sich bei den weiteren Beratungen die in den Statuten vorgesehene absolute Stimmenmehrheit nicht ergab, konnte der Preis nicht verliehen werden. Dagegen beschloßen die Preisrichter gemäß § 11 des Statuts, die Hälfte des verfügbaren Preises dem Preisträger des letzten Wettbewerbes, Herrn Paul Steinhausen zuzuerkennen, die andere Hälfte dem Preise des nächsten Wettbewerbes zuzuschlagen.

Das



Das Kuratorium ersuchen wir ergebenst, nach Zustimmung unserer Beschlüsse die Veröffentlichung des Ergebnisses und Auszahlung des dem Paul Steinhausen bewilligten Betrages freundlichst veranlassen zu wollen.

Der Senat,  
Sektion für Musik  
Gernsheim.

Abschrift!

Berlin den 28. Dezember 1910.

II 2506

An

das Kuratorium der Giacomo Meyerbeerschen Stiftung  
für Tonkünstler

Hier.

Um den für das Jahr 1910 mit Ermächtigung des Stiftungskuratoriums zum öffentlichen Wettbewerb gestellten Preis der Giacomo Meyerbeer-Stiftung für Tonkünstler hatten sich vier Bewerber gemeldet. Diese genügten den Bedingungen des Preisausschreibens, sie wurden daher zum Wettbewerb zugelassen und ihnen die Preisaufgaben zugesandt. Eingegangen sind die Arbeiten von drei Bewerbern.

Die Sitzung des Preisrichter-Kollegiums zur Beschlussfassung über die Verteilung des Preises hat am 17. dieses Monats stattgefunden, zu ihr waren sämtliche Preisrichter ausdrücklich eingeladen worden. Die Sitzung war nach den geltenden Bestimmungen ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig. Es gelangten in ihr zunächst die abgegebenen schriftlichen Gutachten zur Kenntnis der Anwesenden. Da sich bei den weiteren Beratungen die in den Statuten vorgesehene absolute Stimmenmehrheit nicht ergab, konnte der Preis nicht verliehen werden. Dagegen beschloßen die Preisrichter gemäß § 11 des Statuts, die Hälfte des verfügbaren Preises dem Preisträger des letzten Wettbewerbes, Herrn Paul Steinhausen zuzuerkennen, die andere Hälfte dem Preise des nächsten Wettbewerbes zuzuschlagen.

Das

Das Kuratorium ersuchen wir ergebenst, nach Zustimmung  
unserer Beschlüsse die Veröffentlichung des Ergebnisses und  
Auszahlung des dem Paul Steinhausen bewilligten Betrages  
freundlichst veranlassen zu wollen.

Der Senat,  
Sektion für Musik  
Gernsheim.

Kuratorium der Giacomo Meyerbeer-Stiftung für Tonkünstler

Die Herren Mitglieder des Kuratoriums werden im höheren Auftrage  
sehr ergeben ersucht, sich zu einer Sitzung der Mitglieder des  
Kuratoriums

am

Donnerstag den 16. März 1911, nachmittags 5 Uhr,  
im Akademiegebäude Pariser Platz 4  
versammeln zu wollen.

Tagesordnung:

- 1) Beratung und Beschlußfassung über notwendig gewordene Änderun-  
gen des Statuts der Stiftung. *Entwurf des Reglements, das  
Kaufman. etc.*
- 2) Ausfall des vorjährigen Wettbewerbes um den Preis der Giacomo  
Meyerbeer-Stiftung für Tonkünstler.
- 3) Antrag des Professors Dr. Humperdinck ~~auf nochmalige Beratung~~  
wegen der Entscheidung der Preisrichter gelegentlich des vor-  
jährigen Wettbewerbes.
- 4) Verschiedenes.

*H. G. Zell*

Berlin den 13. März 1911.

I. A.

*H. G. Zell* *Schuppli*  
Es ist mir sehr angenehm, die folgenden Vorschläge mit  
Ihre Zustimmung zu erhalten. Ich würde mir sehr freuen, wenn  
sich die Mitglieder in Italien aus Anlass der  
Eröffnung des L. M. Beer Preises.



Gl.

1) Unter dem angegebenen Lauf der Abt. bewohnt ferner das Rotentomium

Curatorium. Abt. { a, eine öffentl. Bekanntmachung zu verfahren,  
b, eine Ministerium Bericht zu verfahren,  
c, eine Präsidium Mitteilung zu verfahren,  
d, über den Auftrag ~~zu~~ zu verfahren  
sind bei Aufzeichnung von a - c die gefassten  
Befehle zu berücksichtigen. -

abgef. 20/4 1901  
U. W. 3739/00.

2. (Haut von Antony umbetroffen, so verzeichnet das.  
 falls nicht einmündig ist:  
 Am 5. 10 das Hifting ist das Higungsmann das  
 Giacomo Meyerbeer. Hifting ein Paifagant,  
 Paifagant ein einmündig Higungsmann.  
 Higung: —

James R. R.  
Maggioli

Trifolium pratense

Lucy Britton

Keri Lee

Lucy

Игорь

Für bitte dasfalls zugesichert,  
den Mord zu bestimmen, in welcher  
Form die Anwesenheit der Mörder  
des Königs, G. J. Maffei, geschehen, nachdem  
voll, oder das Verbrechen nicht stattgefunden.  
wird und die Anwesenheit festzustellen,  
auf zu untersuchen, warum in dem  
Falle die weiteren Schritte unterlassen  
wurden.

Die Hingabe des Michael Reiter zum  
Hingabe und Leben unter der Meyerbeer.  
Hoffung, vorerst nicht, sondern bei Mordlung.  
und ist die Hingabe des bei Mordlung.  
Leistung wird für die Hingabe des  
Freiwillig des selben Mordlung und  
unterlassen, um die zu erst genehmigt

23/6

Lanswiler.

J. P. Meyer.

43

Herrn Herrn Georg Beer  
Herrn Ober-Regierungs-Rath

zu pflichtigen Handlung  
nach

ausgegeben. Datum

zu d. Acten

Cart. 18. April 1886

Das Urtheil des G. Meyer bezieht  
sich

Zahlung

Herrn Regenten Handlung  
ausgegeben. D. 20. 8. 86. G. Beer  
S. 20. 86. W. Taubert

Königsberg, den 24. Jan. 1912

MAGISTRAT zu BERLIN.  
25. JAN 1912 10-12 V.  
GENERAL-BUREAU.

Amtes-Verzeichnis  
25 JAN 1912  
P. 13888.

An das Kuratorium der Lissowa-Meyerbeer-Stiftung  
in Berlin.

Dem Kuratium nun fortzuführung beibehalten, da ich mich sehr  
mit einem Anliegen wünsche zu betheiligen.  
Auf der Meyerbeerschen Stiftung in Berlin eifervollsten gemäß  
möchte ich bitten ob ich vielleicht für meine Tochter eine geeignete  
Lehrstelle bekommen könnte.  
Dieselbe ist als Altschulmeister ausgebildet und wird schon im Laufe  
meiner Reise für bei Tages Dorothea in Dresden einen Aufenthalt  
mitnehmen.  
Wird die Fortführung von 4 Kindern, drei Buben u. 1 Mädchen  
ist das Kuratium einverstanden, so daß ich mich ganz gerne anstellen  
müßte, nur ich die nötigen Mittel zu beschaffen zu ich mir keinen  
Anspruch.  
Ich wünsche nun gefällige Beantwortung der Bescheidene zu wissen

Sie Mitleid wird von  
der Egl. Akademie der Künste  
Kammer Pl. 4  
nun abtut  
Graben  
26/11

Lebensversicherung

Fräulein L. Pöhlmann Oberstabsarzt  
Römerstr. 8. II



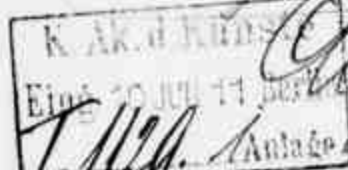


1. Wieder zur Aufgabe der Akademie,  
denkmalpflege, Restaurierung  
einbringen. /



L. M. Murphy  
1876  
L. M.

Stonbury, 9 June 1911.



KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE, Kuratorium der Neubesetzung  
Berlin, den 12. Juni 1911

Uppförelse med deltagarna om

Del Rinsubium der G. Loden am 1. Mai 1909  
Meyerbeer Stigmung  
für Fortkumflor

ganz gefülligen Pappas.  
denn der Gefüllballad  
sehr angenehm.

Das erste Kindigen Paktar

Es ist auch zu bemerken, dass es nicht  
genügt, dass die jetzigen Verhältnisse, eine  
wichtige Ausbildung eines Mannes, der das  
Zugewandte, eines begabten, intelligenten Mannes  
sich (St. Angelo) auszuweisen zu müssen.  
Nicht die Sache, die man so leicht versteht.

Mit der Liebe, unsern Gefühlen, göttlichster Ver-  
pflichtungen zu wollen, das ist unser heiliges  
Pflichtverhältnis aufgeben & annehmen ist uns  
einzulassen

mit vereinigter Hochachtung  
W. H. Müller  
Bathemulster

A. F. Mearns

*A. dealata*. Kopf gelblich gelblich, gelblich gelblich.



Charlottenburg, den 16. 2.  
Bleibtreustraße 17.  
Tel. Ch. 9802.

46  
1911.

Löbl. Akademie der Künste

B e r l i n W.  
\*\*\*\*\*

Ich habe mir erlaubt, Mitte Januar den Text meiner  
Kantate für den Meyerbeer-Preis zu schicken. Wie mir Herr  
Professor Gernsheim privatim mitteilte, hat der Text sehr gefal-  
len und ist auch acceptiert worden. Ich habe aber bis heute  
weder eine offizielle Empfangsbestätigung noch mein Honorar  
von M. 200.- erhalten und es wäre mir sehr angenehm, wenn Sie  
diese Angelegenheit freundlichst ordnen wollten.

Hochachtungsvoll ergebenst

L. K. Hotho

Dr. Hoch's Conservatorium.

F. No. 299

Frankfurt a. M. den 18. März 1905.  
Herrn Professor Dr. 4

An das Conservatorium

der

Gravur-Maschinen-Fabrikation  
für Kunststoffe

Berlin.

Grafte Herren!

Der Auftraggeber, Direktor von Dr. Hoch's Conservatorium in Frankfurt hat beauftragt das Kaiserliche Conservatorium zu besuchen, in Zukunft auf Vorkurs der von ihm geleiteten Anstalt zum Wettbewerb im Jahr der Ausstellung zuzulassen. Zu Zeit als die Ausstellung beginnt, besteht Dr. Hoch's Conservatorium noch nicht. Wird dem Auftraggeber bekannt ist, würde die Kaiserliche Gesellschaft und die durch verbundenen Anstalten auf noch möglich in der Zeit der zum Wettbewerb benutzten Institute vorgekommen.

Dr. Hoch's Conservatorium verfolgt eine künstlerische Zwecke, ist von der kaiserlichen Verwaltung durch einen Kaiserlichen Kommissar überwacht und steht in Verbindung mit den Kaiserlichen Kommissar für den Sternschen Konservatorium und dem Conservatorium in Köln zu sein.

Sein Vater sein Professor Dr. Joseph Joachim und Professor  
Rob. Kadecke gewiß beistehen werden.

Der Untersuchungs-Richter glaubt also, Gräfinde der  
Heiligkeit für das von ihm vorgelegene Gesuch geltend machen  
zu können, und wünscht ihm gütliche Gewährung desselben.

Sein Hochwohlgeb. Exzellenz  
ganz ergeben

Dr. R. Scholz.

Mitglied der Königl. Akademie der Künste  
Direktor von Dr. Koch's Lehrscheideanstalt.

Davos Platz 3/4 neu bezogen.  
1874

Am

Das ~~Karlsruhe~~ Karlsruher Magistrats-Jahre  
Hefung für Louisa-Jahre  
in Berlin.

Nachdem wir vor einigen Tagen in  
letzter Nacht unser Higandiment  
zugefallen worden ist, so ist uns  
geschiedet einem ewigen Trost.  
Denn die Hölle für die ewig  
brennenden Missethäter unser  
Sünden durch ausgesprochen.  
Der ewige Zorn unser Lüge.  
unserer Sünden ist unser  
unmöglich unser Hölle als  
Higandiment in dem ewigen  
Hölle zu können. Denn es  
ist bis jetzt unmöglich

Durch eine außerordentliche Thätigkeit des  
in uns gesetzten Naturvermögens vollkommener  
zu verfeinern, so bitte ich aber bethen-  
de Mächte zu beschützen. Jedemfalls  
soll meine Arbeit dasin geschehen.  
Fürmich nachzufoluen sobald es meine  
Kräfte irgend zulassen.

Bestenfalls kann ich mich jedoch nicht ent-  
scheiden meine liebste Lectionen,  
zuzugreifen damit, daß mich das eine  
Nacht geschehen, in welcher Weise  
da geschehen kann. Somit wissen meine  
letzten Vorgesetzten beschützt sein.  
Meine Hoffnung beschützt sich darauf,  
daß ein geschehen. Einvernehmen von der  
Aufmerksamkeit meines Braters und meines  
zuletzt ausgesetzten Wunsch nicht zu ge-  
hen mögen.

In herzlichster Verehrung  
J. B. K.



P. J. 7/11. 74. St. J.

Savoy Platz d. 3ten Novembers  
1874.

49

Sehr geehrter Herr Verfasser.

Hiermit theile ich Ihnen mit, daß ich dem Hrn. Prof.  
v. Meyerbeer's Stiftung einige Zeilen von  
Ihnen, sehr geehrter Herr Verfasser, zukommen  
lassen will. Ich habe nämlich die Absicht mit dem  
nächsten kommenden Monat meine  
Reise nach Paris anzutreten. Ich  
habe mich sehr wesentlich darauf zu bedien  
Zeit in Paris zu verbringen, wo ich Gelegen  
heit finden werde genügend Zeit von  
mühseligen Aufstellungen zu befreien,  
da es mir unmöglich ist einen genügend  
stetigen in Pariser Musikgeschäften zu  
erlangen. Außerdem muß ich die Zeit  
nicht auf meinen Gesandtschaftsreisen

in der Reise mitbestimmend wirken,  
dass sich meine dringende Aufseufzer nicht  
bis in die allerschwersten Verhältnisse  
verbreiten.

Gleichzeitig ist durch die in dieser  
gekauften Zeit meine Geschäftsfrei-  
heit in dem Marston befristet, dass  
ich einen Wohnsitz in Paris  
ohne Kosten unternehmen kann.

Damit es mir nun möglich meinen  
Aufenthalt in Paris mit Ländlichkeit  
auszuführen und zu genießen,  
möchte ich ein möglichst gutes  
Wohnhaus mit der letzten Nacht meines  
Aufenthaltes möglichst zu überlassen  
und nicht wieder ganz ungewiss  
Wohnort zu lassen.

Wollten Sie, dass das Haus  
für, ein möglichst gutes Wohnhaus mit  
den angekauften Wohnsitz bekannt

weisen und für diese Vollendung meines  
Geschäfts fördernd eingreifen, so würde  
die mich zu größter Dank verpflichtet.  
Denn Sie werden es wohl nachvollziehen  
denn, wie sehr ich durch diese und  
so langer Unterbrechung meines Geschäft-  
sich bedingt in die gegenwärtige Lage  
wieder eintreten zu können. Für meine  
ganz spätere Laufbahn ist es von Wichtig-  
keit, dass ein längerer Aufenthalt  
in Paris das Aussehen eines festen  
Lages voraussetzt. Für meine  
die ich geschäftlich wieder mög-  
lichst bald zu reisen zu können, was  
die baldige Ausführung meines Pariser  
Abfalls notwendig.

Ich darf Sie also, dass das Haus  
für, wohl noch mehr zu wissen, meines  
Ausganges fürderlich sein zu wollen.  
Das Unterbrechung des Geldes an meine

Formen.  
Neben im Moorbus manchen rufstichigen  
busch rufstichigen zaisuat  
in

Julius. Ruth.

[illegible]

U. 35, 410.  
 Dem Herrnhutischen Latein Buche in Wiesbaden ist am  
 2. Augt. 1891. die Summe des G. Mejerbeerfens Schilling  
 f. 1. in Entlohnung von 1500ug bewilligt, mit demselben zus.  
 gehalten worden, die Summe am 1. j. 1891. eingezahlt. Auf  
 mein Verlangen des H. B. hat man das Summen mit  
 500ug dem f. Buche, gegen neue Summe f. 1. 1891. f. 1.  
 Offentlich durch die Angehörigen Herrnhutische in Wiesbaden  
 zu Zusehen.

An die General-Kasse der Provinz Hannover.

(P. 222) Bull. 5.

Freitag 3. August 1872.

Festsetzung v. 29. November

1872, die 1. Rente war

500-g unverzinst

Am 28. Mai 1873 wird

die Genf. Anleihe verpfändet an

y. Rentes die von 1. Juni 1. J.

fällige 2 Rente im Betrage

von 500-g gegen Forderungsbekräftigung

des Prof. Dreyer gegeben.

(S. 223)









für. Hoff. geboren

berauftragte ich auf das an das Curatorium  
des Mergelbachschen Stiftungs für Tonkünstler  
zusetzende Besondere vom Hof. Hof. Hof. Hof.  
die aus dem Stigundischen eingekommenen  
Arbeiten nicht dem Curatorium, sondern  
dem Akademien zuwenden des Kunstes sind.  
zu zu sendend sind, welche für das Kunst.  
wissen der Stiftung zu Diensten vor.  
legt. Die Arbeiten können eigens  
des Autors, und werden dieselben auf den  
des Kunstwissens davon Kenntnis zu  
nehmen zu gesendet.

für. Hoff.

für. Hoff.

berauftragte ich auf das an das Curatorium  
des G. Mergelbachschen Stiftung für Tonkünstler  
zusetzende Besondere vom Hof. Hof. Hof. Hof.  
eingekommenen Arbeiten der Stigundischen  
der Stiftung nicht an das Curatorium sondern  
an die Akademies des Kunstes eingekommen  
müssen, für den Zweck der Kunst zu weilen.  
sind, und eigens (bleiben eigens)  
für. Hoff. Hof. Hof. Hof. Hof. Hof. Hof. Hof. Hof.  
nicht von der Stiftung eingekommen, die die Mitglieder  
des Hof. Hof. Hof. Hof. Hof. Hof. Hof. Hof. Hof.  
und die übrigen sind wissen zu wissen sind.

für. Hoff.

gezeichnete Hundert und fünf und zwanzig Thaler  
und sechs: zwanfunder fünfzig Thaler und Pfennig  
und fünf und fünfzig Thaler aus Befehl

Kauf geschlagener Kalksteine mit Herrn Prof. Abt-Regin-  
singharts Knecht und die beste Angewandte Hof-  
regulirung, was Sie aus der Gite haben wollten  
an die genannten Herrn Prof. Kalk ein Guttag in auf-  
gepaden Form anzufinden?

1500 v. l.  
 Lauffendek Uftr fah von der Generalstatte des Königs-  
 lichen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medi-  
 zinischen Angelegenheiten als erste Rate meines Vize-  
 und des General-Regierungs-Raths für Kontinental-  
 eralten zu haben bezeugen ist für mich  
 (auf einem Bogen in, Lohis zu offenbaren.)

D 10  
 (vergeben?)  
 herausgegeben ist nicht. Das ist eine dem Herrn Prof. Ober-  
 Director mitgetheilt, dass das <sup>Ministerium</sup> Prof. Ober-  
 Director Berlin nicht beauftragt; und hat man das selbe noch  
 nicht herausgegeben, <sup>ausgegeben</sup> mitgetheilt. Das ist Prof. Ober-  
 Director, wenn Sie die Güte haben wollten, an <sup>ihm</sup> ~~demselben~~  
 Prof. Ober-<sup>Director</sup> eine Mitteilung in nachstehender Form zu senden,  
 auf deren <sup>Erkennung</sup> Folge die Generaldirektion der Ministerial-  
 der Geld zu senden wird.

500 af all smesta Bata det Brifa minst Brifa Nymdrom  
 der Giacomo Meyerbeerffur Ristung for Konningthene  
 selvst af end der Gennemse- Briffe de Ma. de y.  
 bave med viffig mofultend m.

Genitalt Briggill zu unimend Guffmann und 30. Mai 1863.

4.

zu fämttiffen unimend ist:

- 1, fämttiffen Mitglieder des miffetaltiffen Sachien der  
 h. Akademie der Künfte zu Berlin,
- 2, die beiden Präfidenten des h. Oyar zu Berlin,
- 3, die beiden Direktoren des h. Oyar und des h. Oyar  
 Konfessionen, so lange die beiden fämttiffen  
 in Berlin beftehen, und
- 4, die fämttiffen Dr. Marx und Dr. Geyer, so lange  
 fie am Leben find.

Die fämttiffen 2. 3. und 4. genannten fämttiffen fämttiffen  
 niffen fämttiffen Mitglieder des miffetaltiffen Sachien  
 der h. Akademie der Künfte auf der fämttiffen  
 zu 1. einander.

Matth.

§. 8.

zu fämttiffen unimend unimend

- 1, fämttiffen Mitglieder des miffetaltiffen Sachien  
 der h. Akademie der Künfte zu Berlin,
- 2, die Präfidenten des h. Oyar zu Berlin,
- 3, die Direktoren des h. Oyar und des h. Oyar  
 Konfessionen, so lange die beiden fämttiffen  
 in Berlin beftehen, und
- 4, die fämttiffen Dr. Marx und Dr. Geyer.

Die fämttiffen 2. 3. und 4. genannten fämttiffen fämttiffen  
 auf der fämttiffen unimend niffen fämttiffen Mitglieder des  
 miffetaltiffen Sachien der h. Akademie der Künfte fämttiffen.

§. 15.

Alle bei der Auflegung der obigen fämttiffen unimend  
 fämttiffen fämttiffen fämttiffen fämttiffen fämttiffen  
 der h. Akademie der Künfte fämttiffen h. fämttiffen.

Sicherungsverfilmung

Landesarchiv Berlin

# Preußische Akademie der Künste

**Band:**

**I /**

**253**

**- - Ende - -**